



BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | FAMILIE | TECHNIK | PRAXIS



Verschärfung des Asylrechts:

Schritt nach vorn

Die Spitzen der Koalition aus CDU, CSU und SPD haben sich in Berlin auf ein zweites Paket zur Verschärfung des Asylrechts geeinigt. CSU-Vorsitzender Horst Seehofer setzte in den Verhandlungen durch, dass es wie vereinbart bei einer zweijährigen Einschränkung des Familiennachzugs bleibt. Außerdem sollen Marokko, Algerien und Tunesien zu sicheren Herkunftsländern erklärt werden.

Ein Kernpunkt ist zudem die Beschleunigung von Rückführungen. So sollen auf Bund- und Länderebene mehr Menschen in der Verwaltung eingestellt werden. Geplant ist unter anderem, Flüchtlinge verstärkt auf die freiwillige Rückkehr hinzuweisen und ihnen diese zu erleichtern. Darüber hinaus sollen für auszubildende Flüchtlinge und ausbildende Betriebe die Rechtssicherheit erhöht und Verfahren vereinfacht werden.

EU-Außengrenzen

Unterdessen hat die Bayerische Staatsregierung in einem Schreiben an die Bundeskanzlerin die schnellstmögliche Umsetzung weiterer Maßnahmen zur Begrenzung des Flüchtlingsstroms gefordert. Dazu zählen die wirksame Sicherung der EU-Außengrenzen sowie die effektive und faire Verteilung von Flüchtlingen und – bis dies gewährleistet ist – die Durchführung effektiver eigener Grenzkontrollen sowie die vollständige Registrierung einreisender Flüchtlinge.

Für die Aufnahme von Flüchtlingen tritt die CSU außerdem weiterhin für die Einführung einer Obergrenze von jährlich 200.000 Personen ein. Die Antragsstellung auf Aufnahme soll nicht an der deutschen Grenze erfolgen, sondern in den Ländern, in denen Flüchtlinge zuerst Schutz gesucht haben. Bis zu einer wirksamen europäischen Lösung sei die im Grundgesetz verankerte Drittstaatenregelung und Zurückweisung illegal Einreisender aus sicheren

Drittstaaten anzuwenden. Sollten die notwendigen Maßnahmen nicht ergriffen werden, behält sich Bayern eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht ausdrücklich vor.

Begrenzung der Zuwanderung

Wie Parteichef Seehofer betonte, „sind wir jetzt noch längst nicht am Ziel, insbesondere in der Frage der Begrenzung der Zuwanderung. Da werden wir noch etliche Diskussionen und viel Arbeit haben.“ In den bayerischen Rückführungszentren Manching und Bamberg konnte Seehofer zufolge die Verfahrensdauer einschließlich Rückführung von Flüchtlingen aus sicheren Herkunftsländern des Westbalkan schon deutlich verkürzt werden. „Das ist ein Beispiel, das zeigt, dass auch nationale Maßnahmen sehr wirksam im Sinne der Begrenzung einge-

Einladung der GZ:

1. Bayerisches InfrastrukturForum

Die kommunale Infrastruktur im Freistaat steht vor sehr großen finanziellen, technischen und rechtlichen Herausforderungen. Insbesondere Schwerpunkte wie Kommunalen Hoch- und Tiefbau, Verkehrs- und Leitungsinfrastruktur sowie so genannte weiche Standortfaktoren und deren optimale Finanzierung müssen beleuchtet werden. Letztlich ist es Aufgabe der kommunalen Entscheidungsträger, hierfür die jeweils optimale Lösung zu finden und damit zur Stärkung der eigenen Region und des Wirtschaftsstandortes Bayern allgemein beizutragen.

Auf dem 1. Bayerischen InfrastrukturForum am 10. März 2016 finden die verantwortlichen Repräsentanten aus Bayerns Gemeinden, Städten, Landkreisen und Bezirken die exakt auf ihren Bedarf zugeschnittenen Lösungsangebote. Hochkarätige Referenten diskutieren mit den Gästen ihre jeweiligen Fachgebiete.

Die Tagung findet in den Räumen des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V. in der Landeshauptstadt München statt. Weitere Infos unter www.bayerisches-infrastrukturforum.de. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

setzt werden“, machte der CSU-Vorsitzende deutlich.

Erleichtert hat sich der Deutsche Städtetag inzwischen über die Einigung der Koalitionsparteien auf das Asylpaket II gezeigt. Wie die Verbandspräsidentin, Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse, Ludwigshafen hervorhob, „sehen die Städte darin einen Beitrag, die Zuwanderung nach Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Familiennachzugs besser zu steuern und zu reduzieren. Das ist zusammen mit früheren Entscheidungen und den Anstrengungen des Bundes in der EU und auf internationaler Ebene wichtig, weil die Kommunen vielfach an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit stoßen.“

Es werde den Kommunen helfen, wenn es zentrale Aufnahme-

einrichtungen für Asylbewerber mit geringer Aussicht auf Anerkennung gibt, wenn die Verfahren für diese Menschen verkürzt und schon in diesen Einrichtungen in den Ländern abgeschlossen werden und wenn es unmittelbare Rückführungen aus diesen Einrichtungen heraus gibt, erklärte Lohse.

Rasche Umsetzung

Die Städte erwarteten nun, dass nach den langen Diskussionen über das Asylpaket II die Gesetzesänderungen rasch verabschiedet und in die Praxis umgesetzt werden. Im Übrigen müsse erreicht werden, dass die Länder den Kommunen nur noch Flüchtlinge mit Bleibeperspektive zuweisen.

DK

Difu-Studie:

Städte auf Kurs Nachhaltigkeit

Wohnen, Mobilität und kommunale Finanzen zukunftsfähig gestalten

30 Bürgermeister aus unterschiedlichen deutschen Städten, darunter die Rathauschefs aus Augsburg (Dr. Kurt Gribl) und Nürnberg (Dr. Ulrich Maly), befinden sich zum Themenkomplex Nachhaltigkeit in Kommunen in engem Austausch miteinander. In der Studie „Städte auf Kurs Nachhaltigkeit“, die vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) im Auftrag des Nachhaltigkeitsrates erstellt wurde, geht es um konkrete Fallbeispiele aus den beteiligten Städten, die zeigen, dass sich etwas bewegt. Die Schrift richtet sich an ein interessiertes Fachpublikum aus Bund, Ländern und Kommunen. Sie zielt darauf ab, Nachhaltigkeitspolitik auf kommunaler Ebene mehr Gewicht zu geben.

Das Thema Wohnen in der Innenstadt gewinnt in den Städten seit Jahren an Bedeutung. Forderungen nach ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum unterstreichen seine Dringlichkeit. Soziale und ökologische Nachhaltigkeit bei der Schaffung von Wohnraum sicherzustellen, ist für die Kommunen mit vielen Herausforderungen verbunden.

Münchner Königsweg

Mit Blick auf die Möglichkeiten der Kommunen, Wohnungsmarktentwicklungen zu gestalten, gibt es nicht das eine Instrument, das ein Wunder bewirken könnte. Im Gegenteil erscheinen viele Maßnahmen für sich allein betrachtet als unzureichend. Zudem sind im Immobilienbereich in der Regel kurzfristige Erfolge nicht zu erwarten.

Wie die Publikation aufzeigt, besteht der Königsweg in der Kombination und im konsequenten Einsatz aller in der jeweiligen Situation relevanten Instrumente. Diesen Weg beschreite die Stadt München seit über zwei Jahrzehnten. Im Rahmen ihrer intensiven Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, Akzente in einem sehr angespannten Markt zu setzen, hätten Politik und Verwaltung dort auch innovative – und in der Folge von vielen Kommunen adaptierte – Instrumente entwickelt, etwa die Anwendung der Erhaltungssatzung für Stadtquartiere mit Aufwertungsdruck (ab den 1970er Jahren), die Sozialgerechte Bodenordnung (seit den 1990er Jahren) oder aktuell den konzeptionellen Wohnungsbau.

Alle Beispiele seien zugleich Belege für den Wert und die Intensität des Erfahrungsaustauschs zwischen den Kommunen, der im Kontext der „Instrumentenentwicklung“ stattfand.

Mobilität und Teilhabe

Stichwort Mobilität: Stadtverträgliche, sozial- und umweltgerechte Mobilität soll die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen ermöglichen, Schadstoffemissionen und Ressourcenverbrauch niedrig halten und zugleich die Attraktivität der Stadt als Lebens- und (Fortsetzung auf Seite 4)

Zukunftsforum Ländliche Entwicklung in Berlin:

Freiräume nutzen, Impulse setzen

Bereits zum neunten Mal brachte das Zukunftsforum Ländliche Entwicklung auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin Politik, Wissenschaft, Einrichtungen, Verbände und Bürgerinnen und Bürger des ländlichen Raumes zusammen. Erneut wurde eine informative Plattform zum Gedankenaustausch und für rege Diskussionen geboten. Veranstaltet vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, hat sich das Forum inzwischen zum Höhepunkt des nationalen Teils der IGW entwickelt.

Wie der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Christian Schmidt bei der Eröffnungsveranstaltung hervorhob, „stehen viele ländliche Regionen vor drängenden Herausforderungen, denen sich Politik und Gesellschaft stellen müssen. Attraktive ländliche Regionen brauchen heute wie in Zukunft attraktive Rahmenbedingungen. Hier sind alle gefragt: Bund, Länder und Gemeinden, genauso wie Wirtschaft und Vereine und ganz besonders auch die Bürgerinnen und Bürger jeder Generation. Lebenswerte Regionen – dynamisch und innovativ – unter dieses Thema haben wir das Zukunftsforum Ländliche Entwicklung gestellt. Denn die zukünftige Entwicklung ländlicher Regionen wird insbe-

sondere von der Dynamik, Kreativität und Innovation engagierter Menschen vor Ort geprägt.“

Willkommenskultur

In insgesamt 24 verschiedenen Veranstaltungen des Forums, darunter die Themen „Der ländliche Raum als Energiespender - Erneuerbare Energien im Konflikt mit Landschaft und Wohnen?“, „Willkommenskultur gestalten - Netzwerke für eine gelingende Integrationspolitik im ländlichen Raum“, „Strategische Lösungsansätze zur Hochwasservorsorge - Beitrag der Landentwicklung“, „Zukunfts-fähige Nahversorgungsstrukturen für ländliche Räume“, „Nachhaltige Integration von Migrantinnen und Migranten in ländlichen Räu-

men“, „Demokratiestärkung im ländlichen Raum“,

Soziale Dorfentwicklung

„Älter werden in der Dorfgemeinschaft“, „Privates Geld für öffentliche Leistungen“, „Angewandte?! – Junge Flüchtlinge in ländlichen Räumen“, „Innovationen in Landgemeinden“ sowie „Land(auf)Schwung – Freiräume nutzen, Impulse setzen“ wurden richtungsweisende Ideen der ländlichen Entwicklung, der sozialen Dorfentwicklung und der Nahversorgung im ländlichen Raum diskutiert.

Mit dem Modellvorhaben „Land(auf)Schwung“ unterstützt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 13 strukturschwache Landkreise bei der Entwicklung und Umsetzung individueller Zukunftskonzepte mit einer Förderung von jeweils bis zu 1,5 Millionen Euro. Unternehmerisch denkende und handelnde Personen spielen dabei an unterschiedlichen Stellen entscheidende Rollen. Die Forumsveranstaltung stellte diese Personen, ihre Motivation, sich im (Fortsetzung auf Seite 4)

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker



Teilnehmer des 1. Bürgermeister-Schafkopfturniers der Bayerischen GemeindeZeitung (v. l.): Constanze von Hassel, Landrat Karl Roth, Christa Keller, Turnierleiter Sepp Hundegger, SVB-Pressesprecherin Eva Mang, der Bezirksvorsitzende des Bayerischen Gemeindetags Oberbayern, Bernrieds Erster Bürgermeister Josef Steigenberger, Theresa von Hassel, Orienthelfer-Organisator Peter Springer, Anne-Marie von Hassel, Joachim Klein, Leiter Unternehmenskommunikation LBS Bayern und Tutzing's Erster Bürgermeister Rudolf Krug.

Bayerische Traditionspflege für den guten Zweck

Zugunsten des Vereins Orienthelfer e.V. veranstaltete die Bayerische GemeindeZeitung ihr 1. Bürgermeister-Schafkopfturnier im Traditionsgasthaus Drei Rosen in Bernried. Alle Einnahmen aus der Veranstaltung sowie zusätzliche Spenden gingen an die Hilfsorganisation des Kabarettisten Christian Springer, die seit Jahren unermüdlich die Flüchtlingslager im Nahen Osten unterstützt.

Über die Not und das Elend der Menschen berichtete eingangs Peter Springer - vielen in der kommunalpolitischen Szene bekannt aus seiner Zeit als Kommunalfinanzdirektor bei der Bayern-LB. Seit seinem Ausscheiden aus der Bank engagiert sich der Bruder von Christian Springer ebenfalls für die Notleidenden in Syrien, Jordanien und im Libanon.

Hilfslieferungen in Krisengebiete

Zusammen mit ihren Getreuen bringen die Springers alle paar Wochen Lebensmittel, Medikamente, Kinderspielsachen, Zelte, Feldküchen, aber auch Müllfahrzeuge, Nutzfahrzeuge und Krankenwagen in die Krisengebiete. Inzwischen haben sie zahlreiche Unterstützer gewonnen - gerade auch aus bayerischen Kommunen. So beispielsweise die Stadt Abensberg mit ihrer Initiative

„Abensberg schaut nicht weg“. Aber auch andere Kommunen haben schon Nutzfahrzeuge und weitere Hilfsgüter gespendet. „Brauchen können wir einfach alles“, sagt Springer. „Sie können sich nicht vorstellen, wie groß die Not ist.“

Inzwischen sind in Syrien durch die unmenschliche Kriegsführung des Aushungerns ungezählte Menschenleben ausgelöscht worden. Ernstzunehmende und vor allem folgenreiche Eingriffe der Internationalen Gemeinschaft gibt es nicht. Erst im Januar 2016 erreichten die Bilder von bis auf das Skelett ausgehungerten Kindern aus Madaya bei Damaskus die Weltöffentlichkeit. Orienthelfer e.V. hat in einem anderen umzingelten Gebiet, von denen es Dutzende in ganz Syrien gibt, ein Winterhilfsprojekt gestartet: die Lieferung von Holz zum Heizen. Es handelt sich um 60 Tonnen, ausgehändigt an

3.000 Familien. Die meisten Zivilisten, die das lebensrettende Brennmaterial erhielten, sind Binnenflüchtlinge aus umkämpften Gebieten.

Die Menschen wollen in ihre Heimat zurück

Die Menschen wollen zurück in ihre Heimat, sobald es irgendwie möglich ist, versicherte Springer. Und gerade dies gilt es doch zu unterstützen. GZ-Chefre-

Informationen

www.orienthelfer.de
Spendenkonto:
Stadtparkasse München
Empfänger: Orienthelfer e.V.
IBAN:
DE9270150000000574111
BIC: SSKMDEMM

dakteurin Anne-Marie von Hassel hofft, mit der Aktion der Bayerischen GemeindeZeitung weitere Kommunen für diese Hilfsaktionen zu gewinnen.

Turniersieger wurde übrigens kein Kommunalpolitiker, sondern Joachim Klein, Leiter LBS-Unternehmenskommunikation. □

11. Bayerische Wassertage in Augsburg:

Defizite und Optimierungspotenziale

Bereits zum 11. Mal in Folge veranstaltete der Förderverein KUMAS – Kompetenzzentrum Umwelt e.V. die Bayerischen Wassertage in Augsburg, die sich als der Treffpunkt für Betreiber genehmigungspflichtiger Anlagen, Behörden, Planungs- und Gutachterbüros längst etabliert haben.

Claus Kumutat, Präsident des Bayerischen Landesamts für Umwelt, wies bei der Eröffnung der Tagung darauf hin, dass auch der Gesellschaft langsam bewusst werde, „dass die Ressourcen, die wir zur Verfügung haben, endlich sind“. „Alles, was wir nutzen, all den Abfall, den wir produzieren, hat direkte Auswirkungen auf unseren Planeten.“

Auch unterstrich Kumutat, dass im Bereich des Umweltschutzes einige Themen sehr publikumswirksam seien. Dazu gehöre beispielsweise die Verschmutzung der Weltmeere. „Jeder kann sich unter Plastik im Meer etwas vorstellen. Dass die Meere geschützt werden, ist wichtig und gut so. Es gibt jedoch auch noch andere, weniger sichtbare Bereiche, wo wir mehr tun müssen.“ So würden beispielsweise immer häufiger Rückstände von Arzneimitteln in bayerischen Gewässern gefunden. Auch wenn es noch keinen Grund zur Sorge gibt, sei klar, dass die Gewässer und die Umwelt in Bayern noch besser geschützt werden können.

Die Europäische Union hat mit der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) einheitliche Umweltziele für den Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer aufgestellt. Der Anspruch ist ebenso herausfordernd wie ambitioniert: Bis Ende 2015 sollten europaweit alle Oberflächengewässer in einem „guten ökologischen und chemischen Zustand“ und das Grundwasser in einem „guten chemischen und mengenmäßigen Zustand“ sein.

Bewirtschaftungszyklen

Gemeinsame gesellschaftliche Kraftanstrengungen aller Beteiligten sind zur Erreichung dieser Ziele notwendig. Sofern einzelne Wasserkörper die genannten Ziele nicht erreichen, sieht die WRRL vor, dass in den beiden folgenden Bewirtschaftungszyklen 2016 bis 2021 und ggf. 2022 bis 2027 mit weiteren Maßnahmen nachgebessert werden muss.

Trotz erheblicher Anstrengungen im 1. Bewirtschaftungszyklus werden die meisten Oberflächengewässer sowie ein

Teil der Grundwasserkörper die Ziele bis Ende 2015 wohl nicht erreichen.

Kern der jetzt folgenden Programme sind Maßnahmen, die die Fließgewässer mit einer Gesamtlänge von 25.000 km, 18 Seen und 97 von insgesamt 259 Grundwasserkörpern betreffen. Das Kostenvolumen für diese Maßnahmen in Bayern im Zeitraum 2016 bis 2021 beträgt geschätzt rund 1,1 Mrd. Euro.

Gesellschaftlicher Konsens

Nach den Ausführungen von Dr. Klaus Arzet vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz hat Bayern in der ersten Bewirtschaftungsperiode der WRRL bereits erhebliche Anstrengungen unternommen und viele Maßnahmen begonnen und umgesetzt. Dabei konnten wichtige Erfahrungen und wertvolle Erkenntnisse für die weiteren Bewirtschaftungszyklen gewonnen werden. Die Schwierigkeiten bei der Zielerreichung zeigten jedoch, wie notwendig enge Zusammenarbeit staatlicher und kommunaler Maßnahmenträger sowie Dritter bei der Stabilisierung der Ökosysteme und des Wasserhaushalts sind.

Für die Verbesserung der Wasserqualität gibt es laut Arzet noch viel zu tun. Für das Gelingen brauche es neben einem langen Atem einen breiten gesellschaftlichen Konsens. Am Ende des 1. Bewirtschaftungszyklus werde deutlich, dass nur durch kooperatives Handeln der verantwortlichen staatlichen und kommunalen Stellen sowie der Verbände in den Bereichen Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Naturschutz, Fischerei und Wasserkraft bestehende Defizite langfristig verbessert werden können.

GZ Kolumne Georg Huber

Liebe Leserinnen und Leser,

„Niemand kann gezwungen werden, mehr zu tragen, als er kann.“ Dieses Zitat unseres Ministerpräsidenten Horst Seehofer habe ich als Überschrift für einen „Brandbrief“ an ihn gewählt. Wie einige andere Landräte auch, habe ich in einem offenen Brief auf die momentane Situation in „meinem Landkreis“ aufmerksam gemacht. Das Schreiben ist ein Hilferuf, da der anhaltende Flüchtlingsstrom und die Verteilung in unserem Landkreis drastische und kaum mehr regelbare Formen annimmt. Jede Woche müssen wir knapp 50 Asylbewerber aufnehmen und in unseren Unterkünften versorgen.



Asylsozialberatung für ein friedliches Miteinander

Die Unterbringung wird uns jedoch in der bisherigen Form in Zukunft nicht mehr gelingen. Wir wissen schlichtweg einfach nicht mehr, wohin. Konnte die Belegung landkreiseigener Turnhallen bislang unter größter Kraftanstrengung vermieden werden, wird dies auf Dauer unausweichlich sein. Falls die derzeitigen hohen Zuweisungsquoten weiterhin anhalten, können wir eine menschenwürdige Unterbringung nicht mehr gewährleisten.

Darüber hinaus kommt erschwerend hinzu, dass sich das Sicherheitsgefühl unserer Bürgerinnen und Bürger in den letzten Wochen durch die Vorfälle in Köln und weiteren Städten in der Silvesternacht massiv verschlechtert hat. Diese Ereignisse haben uns mit voller Wucht gezeigt, wie schwer es werden wird, die verschiedenen Ethnien zu integrieren. Die Diskussion ist aufgrund der Vorfälle mehr denn je angeheizt. Der Ton wird rauer, die Skeptiker sehen sich bestätigt. Wir stehen jetzt an einem Punkt, an dem die Stimmung in der Bevölkerung zu kippen droht.

Damit aus der Flüchtlingskrise keine Staatskrise wird, brauchen wir schnelle, sichtbare Zeichen der Sanktion für die Fälle, in denen sich die

Asylbewerber nicht an die bei uns geltenden Regeln halten. Wir lassen unsere freiheitlichen Werte nicht mit Füßen treten. Wer zu uns kommt, muss die Regeln unseres Rechtsstaates anerkennen. Ich fordere daher eindringlich die Errichtung einer Sondereinrichtung des Freistaates für auffällige Asylbewerber, die eine konkrete Gefahr für den inneren Frieden, die Sicherheit und den Zusammenhalt in unserer Bevölkerung darstellen. Nur so kann die Akzeptanz in der Bevölkerung wiederhergestellt werden.

Die oben genannten Vorfälle zeigen auch, wie wichtig eine entsprechende Asylsozialarbeit ist. Der Landkreis Mühldorf ist im Rahmen der Asylsozialberatung Modellkommune. Als im vergangenen Jahr deutlich wurde, dass der Flüchtlingsstrom ungeahnte Dimensionen annehmen wird, mussten wir sofort reagieren. Nach Absprache mit den Kooperationspartnern vor Ort haben wir die Planung, Organisation, Leitung und Durchführung der landkreisweiten Asylsozialberatung im Landratsamt gebündelt.

So war es möglich, bereits bestehende Netzwerke schnell zu aktivieren und möglichst effektiv handlungsfähig zu sein. Ein Team aus Asylsozialberatern steht den Asylbewerbern einerseits und interessierten Bürgerinnen und Bürgern andererseits für alle Fragen rund um das Thema „Asyl“ zur Seite. Dieses Team arbeitet dabei sehr eng mit den Städten, Märkten und Gemeinden, den Wohlfahrtsverbänden und Ehrenamtlichen vor Ort zusammen. Das Prinzip der Asylsozialberatung im Landkreis fußt auf den drei Säulen zentrale Anlaufstelle und Koordination, kurze Wege und schnelle Hilfe vor Ort.

Die Erfolge sind verschiedener Art. Mal ist es die Vermittlung eines Praktikums, mal die Konfliktlösung im familiären Kontext. Ziel ist es, auf Dauer das friedliche Miteinander und die Integration der Flüchtlinge in unsere Kultur- und Werteordnung nachhaltig zu verankern. Dies alles ist jedoch nur machbar, wenn wir „nicht gezwungen werden, mehr zu tragen, als wir können.“

Ihr Georg Huber
Landrat Mühldorf a. Inn

netzung die Ressourceneffizienz in der Abwasserbehandlung wesentlich gesteigert werden kann.

Daseinsvorsorge

Über die Überwachung von Industrie- und Gewerbebetrieben durch die Stadt als Abwasserentsorger informierte außerdem Burkard Hagspiel, Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg. Nach Hagspiels Worten betreibt die Verwaltung Nürnbergs die Abwasserwirtschaft als Daseinsvorsorge der Bürger. Die Regeln der Entwässerungssatzung hätten die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte geprägt.

Mit den Instrumenten des Vorbehalts und des Verbots der Einleitung von Wasser, das nicht dem häuslichen Abwasser entspricht und durch Festlegung von Einleitbedingungen hinsichtlich Frachten und Gesamtmenge sowie durch erhöhte Gebühren (Starkverschmutzungszulage) und vermehrten Überwachungsaufwand (Kontrollprüfungen) werde bis zur Gegenwart die Ableitung von Gewerbe- und Industrieabwasser in die öffentlichen Abwasserkanäle mehr oder minder stark begrenzt und die Benutzer angehalten, alternative Vermeidungs- und Entsorgungswege zu wählen.

Umweltschutz

Bei großen Kläranlagen sei unter ordnungsgemäßer Abwasserüberwachung eine bedrohliche Auswirkung industrieller Einleitungen sehr unwahrscheinlich geworden, stellte Hagspiel fest. In Nürnberg sei letztmalig eine Störung im Jahr 2008 erfolgt (Fehler in einer Galvanik). Die Überwachung stelle jedoch einen wichtigen Baustein zum Schutz der Umwelt, der Beschäftigten, der Kanäle und Bauwerke dar. Sie

garantiere den stabilen und sicheren Betrieb der Kläranlagen. Hagspiel: „Die Kombination aus Einleitgenehmigung, Anlagen- und Betriebsbegehung, Abwasseruntersuchungen, Knotenpunktsbeurteilungen und Starkverschmutzungsuntersuchungen hat sich in Nürnberg bewährt.“

Für die Zukunft stellten sich veränderte Bedürfnisse der Bürger als Kunden. Die Eigenverantwortlichkeit werde durch einige Reformen gestärkt und die Überwachung privatisiert. Qualitätsmanagementsysteme sollen die staatliche Überwachung ersetzen und den Umweltschutz gewährleisten. Die kommunale Abwasserentsorgung habe den Status des Monopols; jedoch hätten sich in Einzelbereichen des Gewerbes Alternativen entwickelt.

Im Zuge der technischen Neubzw. Weiterentwicklung der Abwasserreinigung, auch und besonders unter den Gesichtspunkten der Elimination von Mikroverunreinigungen und der Nutzung des Abwassers als Rohstoff für Recyclingprodukte und für die Deckung des Eigenbedarfs an Energie, bilden sich Hagspiel zufolge Gesamtkonzepte der integrierten Siedlungswasserwirtschaft heraus, die unter volkswirtschaftlicher Betrachtung zu veränderten Bewertungen des Status quo beitragen. „Für die Zukunft ist erkennbar, dass Abwasser zur Ware mit Vermarktungswert avanciert“, unterstrich der Referent.

Zum Abschluss des Kongresses erfuhren die Teilnehmer einer Exkursion warum „Wasserbau, Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg“ weltberühmt sind. Begleitet wurden die beiden Veranstaltungstage von einer Fachausstellung, in der sich branchenspezifische Unternehmen und Dienstleister den Besuchern präsentierten. **DK**



Das fitalPARC Konzept in Schönb erg.

□

Natürlich fit

Plädoyer für ein „einfaches und bürgernahes“ Bewegen

Bewegungsarmut ist im 21. Jahrhundert zu einem der zentralen Begriffe in der Demographie und Gesundheitsbranche geworden. Aber immer mehr Menschen achten auf ihr körperliches Wohl und wollen es aktiv in Form von Fitness- und Gesundheitstrainings stärken. Schönb erg, der beliebte Markt im Herzen des Bayerischen Waldes, denkt in die Zukunft und ist schon bekannt für seine Initiativen in den Bereichen Sport, Erholung und Freizeit. Um das bereits umfangreiche Angebot für Bewohner und Urlaubsgäste noch zu erweitern, wurde ortsna h im Erholungspark „Reinsberger Park“ ein neuartiger Bewegungsparcours errichtet.

„Wir wollten keinen Trimm-Dich-Pfad im klassischen Sinne, sondern eine Einheit als „Trainingsplatz“ und „Treff“ für Jung und Alt“, so Bürgermeister Martin Pichler. Besonders wichtig war eine naturnahe und architektonisch überzeugende Bauweise. Die Entscheidung fiel auf das fitalPARC Konzept, eine ganz neue Form des Trimm-Dich-Pfades. Er bietet Stationen und Geräte, die gleichzeitig die Koordination und Kraft schulen – und das mit den unterschiedlichsten Übungen auf einer kleinen Fläche.

Der ideale Standort war schnell gefunden: ein historisch bekannter und einst beliebter Park wartete nur darauf, neu mit Leben gefüllt zu werden. Gesagt – getan: nach der konzeptuellen Zusammenstellung der Geräte und Sta-

tionen war klar, wie die Einrichtung architektonisch in den Reinsberger Park in Schönb erg eingepasst werden sollte. Der fitalPARC verbindet zwei Spazierwege. Die Umsetzung war rekordverdächtig: Von der Planung bis zur Eröffnung vergingen gerade einmal fünf Monate.

Inzwischen hat sich die Einrichtung dank der vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten an den verschiedenen Übungsgeräten als Treffpunkt und Begegnungsstätte etabliert und verstärkt generationsübergreifend das soziale Miteinander.

Generell sind die Anforderungen an die erfolgreiche Integration eines Bewegungsparks in eine Gemeinde oder Stadt vielfältig. Insbesondere lebt eine Anlage durch ihre „Attraktivität“ und die Einbindung vor Ort.

Freizeit Messe Nürnberg 2016:

50 Jahre grüne Inspiration

Die Gartensaison beginnt mit Süddeutschlands großer Indoor-Gartenmesse, der „Freizeit, Touristik & Garten“. Zum 50-jährigen Jubiläum bringt sie vom 24. bis 28. Februar grüne Oasen, exotische Reiseziele und regionale Geheimtipps sowie die fitesten Sportler Frankens ins Nürnberger Messezentrum.

Rund 1.000 Aussteller sorgen für ein vielfältiges Messeerlebnis und bieten den Besuchern die Möglichkeit, die Themenwelten Garten, Touristik, Outdoor & Sport interaktiv zu erkunden. Wer sich selbst eine grüne Oase schaffen möchte, findet auf der Freizeit Messe alles für die Gartengestaltung: Vom Saatgut über Pflanzensetzlinge und Blumen bis hin zu Floristikzubehör. Die richtigen Gartengeräte und -Werkzeuge gibt es gleich dazu. Natur- und Pflastersteine sowie Zäune, Gewächshäuser und Gartenhäuser geben dem Garten die passende Form.

Whirlpools und Wintergärten sorgen für den heimischen Luxus.

Bewegungsparcours sind für Gruppen oder Individualisten ein sehr attraktives, bürgernahes Angebot, um Kraft und Koordination am Wohnort zu trainieren – unabhängig von Uhrzeit, Wochentagen oder Jahreszeiten. Sie integrieren körperliche Aktivitäten spielerisch in den Alltag. Die Anlagen sollten dem Mehrgenerationenprinzip folgen, weil sie dann einen wertvollen Baustein in der gemeindenahen Gesundheitsförderung darstellen.

„Im Nachgang kann ich sagen: eine hervorragende Wahl, den fitalPARC für Bürgerinnen, Bürger und Besucher hier aufzustellen. Die Resonanz: sehr gut!“, bestätigt Bürgermeister Pichler.

Weitere Informationen unter: www.fitalparc.de □

Besucher, die ihren Balkon oder das grüne Fensterbrett gestalten möchten, finden praktische Produkte und kreative Ideen. Für die Gestaltung, Renovierung oder sogar den Neubau des eigenen Hauses bietet die Freizeit Messe Informationen und Angebote. In aufwändig gestalteten Mustergärten inspirieren GaLaBau-Betriebe aus der Region.

Was früher als spießig galt, wird heute zum Trend: Kleingär-

(Fortsetzung von Seite 1) Wirtschaftsstandort erhöhen. Visionen einer zukunftsfähigen Mobilität in der nachhaltigen Stadt orientieren sich laut Difu stark am Leitbild der „Stadt und Region der kurzen Wege“. Derzeit kurstierten viele Zukunftsbilder über den städtischen Verkehr. Ob Mobilitätsforscher, Klimaschützer, Stadtbewohner oder Bürgermeister – je nach Akteur variierten die Zielvorstellungen. Meist aber wiesen sie große Gemeinsamkeiten auf; so stünden auffallend oft „lebenswerte Innenstädte“ im Mittelpunkt.

Wichtiger Nahraum

Mit Blick auf nachhaltige Mobilität könnte der Idealfall nach Difu-Darstellung so aussehen: Menschen wohnen in einer nachhaltigen Stadt an den Orten ihrer Wahl. Ihre Arbeitsplätze und Ausbildungsstätten befinden sich im Nahraum oder sind gut mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Es stehen ausreichend Betreuungs- und Unterstützungsangebote für Kinder, Ältere, Alleinerziehende, Hilfsbedürftige im Nahraum zur Verfügung. Die Grundversorgung ist an zentralen Standorten und im Stadtteilzentrum gesichert. Die Wohnquartiere bieten vielfältige Gelegenheiten, sich aufzuhalten und miteinander zu kommunizieren. Plätze mit Stadtgrün und Bänken prägen den öffentlichen Raum.

Der Wirtschaftsverkehr wird über innerstädtische Logistikzentren abgewickelt. Dort werden die Lieferungen großer Lastfahrzeuge auf kleinere, in der Regel elektrisch betriebene Transporter oder Lasten-Pedelecs umgeladen. Ein gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz lädt die Stadtbewohner ein, ihre Wege unmotorisiert zurückzulegen. Sie nutzen vielfach den ÖPNV und andere Mobilitätsdienstleistungen wie Car- und Bikesharing und wechseln an Mobilitätsknotenpunkten bei Bedarf bequem die Verkehrsmittel. Sie sind, um mobil zu sein, nicht auf ein (eigenes) Auto angewiesen.

Innovative Mobilitätsangebote motivieren sie, Autos mit anderen zu teilen. Diese haben überwiegend alternative Antriebe, fahren z. B. elektrisch, somit lokal emissionsfrei, und lassen sich bequem in Quartiersgaragen abstellen. Nachbarschaften und Innenstädte verfügen über sichere Fahrradabstellanlagen. Leitsätze wie „Erreichbarkeit vor Geschwindigkeit“ oder „Nutzen statt Besitzen“ beschreiben den Lebensalltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

Deren veränderte Verkehrsmittelnutzung – Verkehr ist weitgehend zum Umweltverbund (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) verlagert – mindert Emissionen, Lärm und Flächeninanspruchnahme signifikant und verbessert die Gesundheit der Bevölkerung. Die

ten oder auch „Laubenpieper“ erleben eine Renaissance. Junge Designs und Gartenformen werden in diesem Bereich präsentiert. Im Mittelpunkt stehen ein Bauwagen und ein farbenfroher Materialmix. Unter dem Motto „Zurück zum Gärtnern!“ stehen Ideen für Selbstversorger-Gärten im Mittelpunkt.

Unabhängiger Vergleich

Der Caravan- und Reisemobilsalon bringt die neuesten Modelle von über 40 Herstellern ins Messezentrum, damit die Besucher ihr zukünftiges mobiles Heim live begutachten und probieren können. Durch die Vielzahl der ausstellenden Unternehmen ist ein unabhängiger Vergleich der verschiedenen Modelle vor Ort möglich.

Auch wenn das Schöne oft ganz nah ist, ist es oft schwer zu finden. Die Freizeit Messe prä-

sentiert unter dem Motto „Fernweh ganz nah“ Ausflugs- und Reiseziele in der Region. Von Wellnessangeboten über unbekannte Wanderrouten bis hin zu charmanten Ortschaften – Nordbayern hat noch viel zu entdecken. Persönlichkeiten, Städte, Kultureinrichtungen und Festivals der Metropolregion zeigen, was die Heimat zu bieten hat.

Besonders im Fokus steht die Präsentation der „Goldenen Straße“ zwischen Prag und Nürnberg. Diese gibt bereits auf der Freizeit Messe 2016 einen Vorschmack auf die große bayerisch-tschechische Landesausstellung „Kaiser Karl IV.“ im Germanischen Nationalmuseum und zeigt kulturelle und touristische Angebote, die entlang der „Goldenen Straße“ liegen. Gastronomische Köstlichkeiten sowie Folklore und Kunsthandwerk aus Böhmen und Bayern ergänzen das Angebot. **DK**

Städte auf Kurs...

hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität führt dazu, dass sich die Stadtbevölkerung stark mit ihrer Stadt verbunden fühlt.

Auch die Europäische Union (EU) orientiert sich in ihrem Weißbuch Verkehr programmatisch an der Vision einer nachhaltigen Mobilität. Sie formuliert darin das Ziel von „zero emission zones“. In den Innenstädten soll demnach die Zahl der mit konventionellem Kraftstoff betriebenen Fahrzeuge schrittweise reduziert werden, bis hin zur vollständigen Emissionsfreiheit. Eine an Nachhaltigkeitszielen ausgerichtete Steuerung von Angebot und Nachfrage – so die EU im Weißbuch – verringere das Verkehrsaufkommen und verlagere es in Richtung Umweltverbund. Die Förderung von Fußgänger- und Radverkehr sei integraler Bestandteil von städtischen Mobilitätskonzepten.

Nachhaltige Entwicklung

Die Frage einer nachhaltigen Entwicklung in Städten und Gemeinden betrifft die kommunalen Finanzen gleich doppelt: Kommunen brauchen finanzielle Spielräume, um nachhaltige Politik umzusetzen, zugleich sind die Haushaltsmittel einer Kommune selbst eine Ressource, die es möglichst nachhaltig zu bewirtschaften gilt.

Jede Kommune hat ihre eigenen Voraussetzungen und andere Rahmenbedingungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Finanzpolitik. Alle beteiligten Akteure müssen die jeweils individuell passenden Schritte gehen und geeignete Ansatzpunkte finden. Trotzdem gibt es laut Studie Handlungsempfehlungen, die für alle Kommunen Erfolge versprechen:

- Strategische Perspektive ausbauen: In der kommunalen Politik und Verwaltung setzt sich die Überzeugung durch, dass strategisches Planen unabdingbar ist und eng mit der finanziellen Entwicklung zusammenhängt. Kommunen tun gut daran, zukünftig zivilgesellschaftliche und wirtschaftliche Akteure stärker in Bedarfsermittlung und Planung einzubeziehen. Gleichzeitig sollten sie verstärkt neue Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Managementinstrumente nutzen, um Informationen zu gewinnen und damit ihre strategische Ausrichtung zu erleichtern.
- Langfristig planen: Städte und Gemeinden müssen sich über die Kosten ihrer Leistungen und ihrer Investitionstätigkeit vollständig im Klaren sein: in der kurz-, mittel- und langfristigen Sicht. Nur dann werden sie auch in Zukunft bedarfsgerechte Leistungen der Daseinsvorsorge erbringen und für die notwendige Infrastruktur sorgen können. Durch langfristige Planung gelingt es, Infrastruktur einrichtungen wie Schulen,

Verwaltungsgebäude, Klärwerke oder Kommunalstraßen kostengünstig und in angemessenem Umfang bereitzustellen. Angemessen bedeutet, dass der Bedarf gedeckt wird, Überkapazitäten aber vermieden werden. In Leipzig wird beispielsweise die mittelfristige Finanzplanung mit den Schwerpunktsetzungen im Stadtentwicklungskonzept verknüpft.

- Kommunale Unternehmen einbeziehen: Kommunale Beteiligungsunternehmen tätigen mehr Investitionen als die Kommunen im Kernhaushalt. Sie stellen viele Leistungen der Daseinsvorsorge bereit. Auch ein erheblicher Teil der kommunalen Schulden ist „ausgelagert“. Nicht nur aus diesem Grund ist der „Konzern Stadt“ die richtige Maßstabsebene für nachhaltige Finanzpolitik. In einer wachsenden Zahl von Städten (z. B. in Nürnberg und Köln) wird dies so gesehen.

- Potenziale der Doppik nutzen: In der Doppik ist die strategische Perspektive bereits angelegt. Sie ermöglicht ein besseres Abbild der finanziellen Lage und Leistungsfähigkeit, als es die kamerale Haushaltsrechnung zu liefern imstande ist. Politik und Verwaltung haben mit der Einführung der Doppik die Möglichkeit, auf zusätzliche Steuerungsinformationen zuzugreifen. Sie sollten – mehr als bisher – entsprechende Informationen aktiv abfordern und nutzen. In Nürnberg lautet beispielsweise die explizite Leitlinie der Finanzpolitik: Die Doppik soll noch stärker verfeinert und auf ihr volles Wirkungspotenzial hin ausgelotet werden.

- Prüfverfahren und Steuerungsinstrumente einsetzen: Neben der Doppik und den mit ihr verbundenen Haushalts- und bilanzpolitischen Instrumenten sollte die Verwaltung weitere Prüfverfahren und Steuerungsinstrumente anwenden. Damit Politik und Verwaltung ihr Handeln zukünftig stärker an langfristigen Zielen ausrichten können, benötigen sie weitere geeignete Messgrößen und Kennzahlen. Dabei können sie umwelt- oder sozialbezogene Nachhaltigkeitsindikatoren mit der Finanzperspektive verknüpfen.

Fragen des Managements von nachhaltiger Stadtentwicklung und eines zukunftsfähigen Verwaltungshandelns oder neuer Formen „lokaler und regionaler Governance“ bilden die Klammern für die Schwerpunkte in dieser Studie. Nicht zuletzt geht es um die Rahmenbedingungen, die Kommunen für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort brauchen.

In ihrem in der Broschüre dokumentierten Aufruf ziehen die Oberbürgermeister schließlich Schlussfolgerungen, wie Bund und Länder gemeinsam mit den Kommunen für eine nachhaltige Entwicklung in den Aufgabenfeldern Wohnen, Mobilität und Kommunalfinanzen eintreten können. **DK**

(Fortsetzung von Seite 1) Rahmen des Modellvorhabens besonders für ihre Region zu engagieren sowie ihre Visionen und Konzepte vor.

Dr. Hanns-Christoph Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, betonte in seinem Grußwort, dass die ländliche Entwicklung eine gemeinschaftliche Aufgabe sei, bei der alle mit anpacken müssten. Die Bundesregierung nehme dabei ihre Verantwortung wahr, indem sie einen politischen Schwerpunkt im Bereich „Ländliche Räume, Demografie und Daseinsvorsorge“ beschlossen und für Fördermaßnahmen im Jahr 2016 zusätzliche Mittel in Höhe von 30 Millionen Euro zur Verfügung gestellt habe. „Seit gut einem halben Jahr sind unsere Partner-Landkreise nun mit großem Engagement dabei, die von ihnen erstellten Entwicklungskonzepte umzusetzen. Als einer der wichtigsten ‚Erfolgsfaktoren‘ haben sich dabei – einmal mehr – die beteiligten Menschen erwiesen“, erklärte Eiden.

Das Zukunftsforum Ländliche Entwicklung mit über 1.000 Teilnehmern aus ganz Deutschland stand in engem Zusammenhang mit der Gemeinschaftsschau „Lust aufs Land – gemeinsam für die ländlichen Räume“. Hier wurden die Vielfalt der ländlichen Regionen, ihre Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort sowie ihre Leistungen für die Gesellschaft präsentiert.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) stellte einen besonders innovativen Ansatz für die Versorgung von ländlichen Ortschaften vor: das Mehrfunktionshaus. Die Messebesucher waren eingeladen, im Haus selber auf Entdeckungsreise zu gehen und zu erfahren, wie Versorgung auf dem

Land durch neue Lösungen gewährleistet und zukunftsfest gestaltet werden kann.

LEADER-Regionen und ihre Projekte standen im Mittelpunkt bei der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) auf dem BMEL-Gemeinschaftsstand. Kultur, Sport und Spiritualität vereint beispielsweise die LEADER-Region Amberg-Sulzbach mit dem bayernweit einzigartigen Simultankirchen-Radweg.

500 Jahre Reinheitsgebot

Auf einer Reise durch die Bundesländer präsentierte der Deutsche Landkreistag (DLT) von Tag zu Tag wechselnd insgesamt zehn Landkreise, die sich von ihrer besten Seite zeigten. Geboten wurden traditionelles Handwerk, modernes Unternehmertum, kulinarische und musikalische Leckerbissen. Kurzum: Ein buntes Programm aus dem ländlichen Raum.

Ganz im Zeichen des Bieres stand dabei die Präsentation des Landkreises Freising, dem einzigen bayerischen Repräsentanten. Dieser feierte in Berlin das 500-jährige Bestehen des Reinheitsgebotes. Nicht nur, dass die Hallertau, das weltweit größte zusammenhängende Hopfenanbaugebiet, zu einem großen Teil im Landkreis Freising liegt, sondern es sind dort bis heute viele kleine und größere Brauereien aktiv.

In politischer Hinsicht war es für den Deutschen Landkreistag ein „Großkampftag“: So empfingen DLT-Präsident Reinhard Sager und Freising's Landkreischef Josef Hauner Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt in Halle 4.2. Die Landräte sprachen mit dem Minister über die Themen Weiterentwicklung der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK), aber auch über Förderinstrumente für sämt-

liche Bereiche der ländlichen Entwicklung wie z. B. Kleingewerbe oder Infrastruktur.

Dabei waren sich die Kommunalvertreter mit dem Bundesminister einig, dass es dafür einer deutlichen Mittelaufstockung bedarf, um die zusätzlichen Aufgaben auch stemmen zu können. Daneben spielten auch aktuelle Weichenstellungen in der Flüchtlingspolitik eine Rolle, wobei deutlich wurde, dass es Schmidt im Hinblick auf eine dauerhafte Integrationsperspektive im ländlichen Raum vor allem auf die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen ankommt.

Diese Überlegungen führte DLT-Präsident Sager weiter, als Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, den Stand des Deutschen Landkreistages besuchte. Adler ist unter anderem verantwortlich für die Weiterentwicklung der Wohnungspolitik, gerade auch mit dem Fokus auf die Versorgung von anerkannten Flüchtlingen mit bezahlbarem Wohnraum. Übereinstimmung bestand darin, dass für die Planungssicherheit der Kommunen im ländlichen Raum eine Residenzpflicht sinnvoll sein könnte. Es gelte, nicht nur den Neubau von z. B. Sozialwohnungen – was vor allem die Ballungsräume betrifft – in den Blick zu nehmen, sondern auch Leerstände zu ertüchtigen und auf diese Weise möglicherweise sogar zügiger verfügbar zu machen.

Zum Glasfaserausbau in den Landkreisen gab es schließlich noch eine Diskussionsrunde auf der Bühne, an der DLT-Referent Dr. Klaus Ritgen ein Plädoyer für technologieoffene zukunftsfähige Strukturen hielt und dabei das von vielen Landkreisen genutzte oder avisierte Betreibermodell in den Mittelpunkt stellte. **DK**

Finanzminister Söder:

EU-Geld nach Bayern holen

Übergabe von Förderbescheiden für Projekte im Freistaat

Das Heimatministerium unterstützt mit einem einzigartigen Förderprogramm Unternehmen und Kommunen sowie Forschungs- und Netzwerkeinrichtungen dabei, EU-Fördermittel zu erhalten. „Ziel ist, da zu helfen, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird: in der Vorbereitungsphase für sehr aufwändige und zeitintensive EU-Projektanträge für europäische Zusammenarbeit. Wir fördern und beraten gezielt bayerische Antragsteller bei der Vorbereitung erstklassiger Anträge für ihre Projektidee. Wir leisten Hilfe im europäischen Wettbewerb um Fördergelder. Wir wollen europäische Fördergelder für Projekte mit bayerischer Beteiligung ermöglichen“, stellte Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder anlässlich der Übergabe von Förderbescheiden „Start Transnational!“ an Zuwendungsempfänger aus öffentlichen und privaten Institutionen sowie Kommunen in München fest.

Vier Projekte in München erhielten insgesamt eine Förderung in Höhe von rund 58.800 Euro. Die Ifuplan - Institut für Umweltplanung und Raumentwicklung bekam rund 7.000 Euro für das Projekt „ALPES - Erfassung und Nutzung von Ökosystemleistungen für nachhaltige Raum- und Gesellschaftsentwicklung“. Das Projekt: „LOS DAMA! - Interkommunale Zusammenarbeit bei

der Landschafts- und Freiraumentwicklung im stadtnahen Gebiet“ des Referats für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt wird mit 22.500 Euro gefördert.

TU München

Der Lehrstuhl für Hydrologie der TU München erhielt rund 8.400 Euro für das Projekt „GRETA - Nutzung oberflächenna-

her Geothermie im Alpenraum“. Die TUM-Tech GmbH, ein Transferunternehmen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft der Universität München (TU), wird mit 21.000 Euro für das Projekt „SUS-HYDRO - Wasserkraftnutzung an Flüssen im Donauraum - Konzepte und Realisierung“ unterstützt.

Die Energie- und Umweltzentrum Allgäu gGmbH eza! (Energie- und Förderberatung) in Kempten empfing insgesamt eine Förderung in Höhe von rund 19.000 Euro. Deren Projekte „DEAR“ und „PEACE_Alps“ befassen sich mit regionalen Energiekonzepten und kommunalen Klimaschutzkonzepten.

Hochschule Rosenheim

Die Hochschule Rosenheim freut sich über eine Förderung in Höhe von 13.000 Euro für das Projekt „SmartAlps - Stärkung des Alpenraums durch Verbesserungen im Ausbildungsbereich“. Die Technische Hochschule Ingolstadt erhielt eine Förderung in Höhe von 20.475 Euro für das Projekt „DRIS 1 - Entwicklung einer intermodalen Güterverkehrsstruktur im Donauraum“.

Regio Augsburg Wirtschaft GmbH

Die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH - Wirtschaftsförderungsgesellschaft wurde mit einer Förderung in Höhe von 24.000 Euro für das Projekt „RE-SYS“, in dem die Ressourceneffizienz in Klein- und Mittelständischen Unternehmen in Nordwesteuropa gesteigert werden soll, bedacht.

Das Landratsamt Passau erhielt wiederum eine Förderung in Höhe von 19.280 Euro für das Projekt „Danubeparks Connected - die Schaffung eines lückenlosen Biotopkorridors entlang der Donau“ in Kooperation mit dem Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen und der Stadt Ingolstadt.

Um grenzüberschreitende nachbarschaftliche Kooperationen in Projekten der Zusammenarbeit zu stärken, hat Bayern ein einzigartiges und innovatives Unterstützungsprogramm für bayerische Akteure aufgelegt. Söder: „Kein anderes Bundesland unterstützt seine Projektträger in dieser Weise.“

Bayern ist an den europäischen Kooperationsräumen Alpenraum, Donauraum, Mitteleuropa und Nordwesteuropa beteiligt. Seit Mai 2015 ist die neue Förderrichtlinie des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat in Kraft, um mit vielen und qualitativ hochwertigen Anträgen in den europäischen Wettbewerb zu gehen. Dabei erfolgt eine großzügige, unbürokratische und zielgerichtete Hilfe durch Know-how und eine Förderung der anfallenden Kosten in Höhe von bis zu 90 Prozent. Gefördert wird Räumliche Entwicklung mit regionalem Fokus und europäischem Anspruch.

Übergeordnete Ziele

Die bisher umgesetzten Vorhaben bearbeiten Themen wie Verbesserung der staatenübergreifenden medizinischen Versorgung, Innovation im Verkehr etwa durch intelligente Nutzung energiesparender Verkehrstechnologien oder Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Regionen etwa durch Aktivierung des touristischen Potentials ländlicher Gebiete. Die Zusammenarbeit verfolgt übergeordnete Ziele: Nachhaltige und ausgewogene Entwicklung der jeweiligen Kooperationsräume, Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Planung und Vorbereitung gemeinsamer Investitionen.

Finanzmarktregulierung:

Europäisches Parlament mahnt Überprüfung an

Das Europäische Parlament hat die EU-Kommission aufgefordert, einen regelmäßigen Regulierungs-Check vorzunehmen. Damit sollen die kumulativen Auswirkungen der EU-Vorschriften für Finanzdienstleister alle fünf Jahre umfassend quantitativ und qualitativ bewertet werden. So sollen Mängel und Rechtslücken ermittelt und stabile Grundlagen für den fairen Wettbewerb und die Entwicklung der Wirtschaft gewährleistet werden.

Dr. Ulrich Netzer, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, unterstützt diese Forderung mit Nachdruck: „Uns erscheint eine umfassende Analyse und Überprüfung der Regelungen vor allem auch im Zuge der Integration des europäischen Kapitalmarkts mehr als sinnvoll. Dass nach der Finanzmarktkrise verschärfte Regelungen für den Bankensektor erforderlich waren, ist unbestritten. Aber die Flut an Regulierungen, die uns jetzt aus Brüssel, Basel, Berlin und Bonn trifft, führt vor allem kleine und mittlere Institute an die Grenzen ihrer Management- und Mitarbeiterkapazitäten.“

Innovative Leasingstruktur für Nahverkehrszüge

Die DAL Deutsche Anlagen-Leasing GmbH & Co. KG, die BayernLB, die Crédit Agricole CIB sowie die Helaba haben gemeinsam eine bedeutende Finanzierungstransaktion im Schienenpersonennahverkehr umgesetzt. Der Hessischen Landesbahn GmbH, einem der wichtigsten Verkehrsbetreiber des Schienenpersonennahverkehrs in Hessen, wird so ab Dezember 2018 erstmals der Betrieb von Zügen im sogenannten E-Netz Südhessen-Untermain ermöglicht, das sich auf die Bundesländer Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz erstreckt.

Die Strecken wurden zuvor von der DB Regio AG, einer Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn AG, betrieben und im Rahmen der 1994 in Deutschland begonnenen Öffnung des Schienenpersonennahverkehrs auch für private Eisenbahnverkehrsunternehmen durch die beteiligten Aufgabenträger neu ausgeschrieben.

Die Investition umfasst 30 neue elektrische Nahverkehrszüge des Typs Coradia Continental des Herstellers Alstom Transport Deutsch-

land GmbH. Die Laufzeit des Verkehrsvertrages beträgt 15 Jahre und endet im Dezember 2033.

Das Projekt wurde über die DAL Structured Finance GmbH strukturiert. Ein Bankenkonsortium, bestehend aus BayernLB, Crédit Agricole CIB und Helaba, stellt die erforderlichen langfristigen Finanzierungsmittel zur Verfügung. Diese Mittel in Höhe von ca. 160 Mio. Euro werden für eine im Mobilien-Leasing neue und innovative Struktur bereitgestellt.

BayernLB beim „Euromoney Central and European Forum“ in Wien

Als einer der großen Unternehmenskreditgeber hat die BayernLB erneut am „Euromoney Central and European Forum“ in Wien teilgenommen.

Mehr als 1.000 Repräsentanten der wichtigsten Finanzinstitutionen, Investoren und Marktteilnehmer trafen sich dort am 19. und 20. Januar, um ihre Geschäftsbeziehungen zu stärken und die Herausforderungen und Entwicklungen in der mittel- und osteuropäischen Region zu diskutieren.

Etablierter Akteur

Als „Bank der deutschen Wirtschaft“ präsentierte die BayernLB ihr Know-how unter anderem in den Bereichen Export und Handelsfinanzierungen. In den vergangenen Jahren hat die BayernLB Exportfinanzierungen für eine Reihe von Projekten deutscher Unternehmen getätigt, speziell in den Bereichen Maschinenbau, Windparks und Solaranlagen. Mittlerweile ist die BayernLB ein etablierter und wichtiger Akteur bei der Finanzierung erneuerbarer Energieprojekte.

Netzwerk weiter ausgebaut

Auf dem diesjährigen Branchentreff baute die BayernLB ihr Netzwerk weiter aus. Der Finanzdienstleister verfügt über sieben Büros in ganz Deutschland. Darüber hinaus hat die BayernLB im Ausland Niederlassungen in London, Paris, Mailand und New York. Weltweit arbeitet sie mit mehr als 3.000 Banken zusammen.

BayernLB:

Absatzrekord bei Gold und Silber

2015 rund 768 Tonnen an physischen Edelmetallen gehandelt

München/Nürnberg – Die BayernLB hat im vergangenen Jahr im Edelmetallgeschäft einen Absatzrekord erzielt. „Wir haben 2015 mehr Münzen und Barren an unsere Kunden geliefert als je zuvor“, sagte Michael Eubel, Leiter der Abteilung Sorten & Edelmetalle der BayernLB in Nürnberg. Die Bank handelte rund 768 Tonnen an physischen Edelmetallen, das entspricht dem Gewicht von 40 vollbesetzten Reisebussen.

Vor allem die Nachfrage nach Investment-Silber war 2015 hoch, hier hat die BayernLB mit 719,7 Tonnen weit mehr als doppelt so viel umgesetzt wie im Vorjahr (302 Tonnen). Auch bei Goldmünzen und -barren konnte die Bank einen Anstieg verzeichnen, der Absatz erhöhte sich hier um gut 6 auf 47,9 Tonnen. Favoriten der Kunden waren Silbermünzen mit einem Gewicht von einer Unze (31,1 Gramm), vor allem der kanadische Maple Leaf. Bei Gold waren Barren und Krügerrand-Münzen am gefragtsten.

Erweiterte Kapazitäten und Dienstleistungen

„Als einer der führenden Großhändler von physischen Edelmetallen im deutschsprachigen Raum haben wir in den vergangenen Jahren unsere Vertriebskraft und unser Serviceangebot stetig ausgebaut. Speziell für Sparkassenkunden haben wir eine Online-Banking-Lösung entwickelt, mit der sich Edelmetalle und Sorten rund um die Uhr bestellen lassen“, erklärt Dr. Edgar Zoller, stellvertretender Vor-

stands vorsitzender der BayernLB und unter anderem verantwortlich für das Sparkassengeschäft der Bank. Durch die Eröffnung ihres Nürnberger Kompetenzzentrums im Jahr 2013 hat die BayernLB zudem ihre Kapazitäten und Dienstleistungen im Sorten- und Edelmetallgeschäft deutlich erweitert und die Voraussetzung dafür geschaffen, das steigende Handelsvolumen logistisch abzuwickeln.

Das Kompetenzzentrum für Sorten und Edelmetalle der BayernLB in Nürnberg hat mehr als 400 Münzen und Barren im Sortiment, die bei den wichtigen Präge- und Scheideanstalten weltweit direkt geordert werden.

Die BayernLB beliefert insbesondere Sparkassen, privatwirtschaftliche Unternehmen und andere Banken. Ein direkter Verkauf an Endkunden findet nicht statt, da die Bank am Markt als Großhändler auftritt. In Kooperation mit den Sparkassen kauft die BayernLB zudem als erste Bank in Deutschland flächendeckend Altgold wie Schmuck oder Medaillen von Kunden an.



Intelligente Lösungen für bayerische Kommunalkunden

Wir machen uns stark für die Kommunen.

Gemeinsam mit den bayerischen Sparkassen bieten wir den bayerischen Kommunen und kommunalen Unternehmen ein lückenloses Leistungsspektrum an. Dazu gehört insbesondere die Finanzierung von kommunalen Bau- und Infrastrukturprojekten. Außerdem begleiten wir Sie bei Maßnahmen zur Energieeinsparung im Rahmen der Energiewende oder der Analyse und Optimierung von Kreditportfolios. Unsere Förderbank, die BayernLabo, ergänzt diese Leistungen durch ihr Angebot zinsgünstiger Kommunalkredite und spezieller kommunaler Förderprogramme. Sie möchten uns und unser Angebot persönlich kennenlernen? Dann wenden Sie sich für weitere Informationen an ► Telefon +49 89 2171-22013



BVR und DSGVO:

Gegen Vergemeinschaftung der Einlagensicherung

Falsche Anreize hinsichtlich wirtschaftlicher Verantwortung, Schwächung des Verbraucherschutzes und der Position der Sparer sowie eine unzureichende Rechtsgrundlage – das sind aus Sicht des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) wichtige Argumente, die gegen den Vorstoß der EU-Kommission zur Vergemeinschaftung der Einlagensicherung in der Europäischen Union (EU) sprechen. Beide Verbände haben nun ein Positionspapier vorgelegt, in dem sie sich detailliert mit dem Vorstoß der EU-Kommission auseinandersetzen.

„Wir sprechen uns klar gegen das Vorhaben einer Vergemeinschaftung der Einlagensicherung innerhalb der Eurozone aus. Es widerspricht dem marktwirtschaftlichen Prinzip der Eigenverantwortung, wenn die hiesigen Schutzsysteme für Spareinlagen in anderen Mitgliedsstaaten haften, ganz ohne die Möglichkeit, Risiken kontrollieren zu können“, so

BVR-Präsident Uwe Fröhlich. Die dritte Säule der Bankenunion sei mit der bereits geltenden EU-Einlagensicherungsrichtlinie vollendet, die auch institutsschützende Systeme wie das der deutschen Genossenschaftsbanken und Sparkassen anerkennt und für ein einheitliches Einlagenschutzniveau in Europa sorgt. Der Gesetzgeber müsse nun dafür sorgen, dass die-

se Richtlinie auch von allen Mitgliedsstaaten der EU umgesetzt werde.

Flächenbrand vermeiden

„Misstrauen ist ansteckend und kann einen Flächenbrand hervorrufen. Ein stabiles Finanzsystem braucht daher Brandschutzmauern. Deswegen sind wir für den Erhalt der EU-Einlagensicherung in der jetzigen Form und gegen eine Vergemeinschaftung der Systeme“, erklärt Georg Fahrenschon, Präsident des DSGV. „Wer die eigenen Banken und Steuerzahler entlasten will, darf stattdessen nicht die Sicherungsmittel für Sparer in anderen Ländern beanspruchen. Europa darf nicht zur Chiffre für den Griff in die Taschen anderer werden.“

Im Positionspapier von BVR und DSGV warnen die Verbände vor einer Transferunion, die aufgrund der sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen der einzelnen Mitglieds-

staaten zu befürchten ist. Stattdessen solle die politische Union in Europa vorangetrieben werden. Ohne politische Union erscheint die angestrebte Vergemeinschaftung zweifelhaft, die Union würde noch anfälliger für Destabilisierungen und ernste Konflikte. Auch stellt die erwogene Vergemeinschaftung einen Eingriff in die Kunde-Bank-Beziehung dar, denn es könnte eine Haftungskaskade ausgelöst werden, die letztlich zu Lasten der Sicherungsmittel für Einleger und Sparer endet.

Ein wichtiger Punkt ist außerdem, dass die Vergemeinschaftung für ganz Europa gefährliche Fehlanreize („moral hazard“) setzt. Für die einzelnen Volkswirtschaften besteht keine Motivation, sich zu verbessern, wohl wissend, dass sie im schlimmsten Fall auf die Mittel der zentralen Einlagensicherung zugreifen können. Auch ignorieren die Kommissionsvorschläge die unterschiedlichen Geschäftsmodelle und Risikoprofile der in Europa tätigen Banken, so dass regionale Institute mit denselben Maßstäben gemessen werden wie globale systemrelevante Banken. Institutsschützende Systeme und jegliche Art präventiver Maßnahmen werden in die Überlegungen der EU-Kommission an keiner Stelle mitbezogen. □

Netzer begrüßt Haltung des Bundesrats

Der Bundesrat hat die Pläne für die Errichtung eines gemeinsamen Europäischen Einlagensicherungssystems abgelehnt. Die Bundesregierung solle sich vielmehr dafür einsetzen, dass die bereits beschlossenen Maßnahmen in allen Mitgliedsstaaten umgesetzt werden. Dr. Ulrich Netzer, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, sieht damit erneut die Haltung der Sparkassen bestätigt: „Der Bundesrat sieht wie wir, dass ein gemeinsames Einlagensicherungssystem das Vertrauen wohl in den Ländern erhöhen würde, die über keine funktionierenden Einlagensicherungssysteme verfügen. Für Länder wie Deutschland aber gilt das Gegenteil – hier wird das Vertrauen der Sparer gefährdet!“ Zum Schutz europäischer Banken auf Mittel zuzugreifen, die für die Sicherung bayerischer Sparer gebildet wurden, sei deshalb auch für die bayerischen Sparkassen nicht akzeptabel. □

LBS Bayern mit neuem Bauspar-Rekord

Die LBS Bayern hat 2015 das stärkste Bauspar-Neugeschäft ihrer über 85-jährigen Unternehmensgeschichte erzielt.

Im vergangenen Jahr wurden neue Bausparverträge mit einer Summe von 8,8 Milliarden Euro abgeschlossen. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 8,2 Prozent. Der bisherige Spitzenwert war 2012 mit 8,4 Milliarden Euro erreicht worden.

Die durchschnittliche Bausparsumme pro Vertrag hat 2015 mit 46.800 Euro ebenfalls einen Rekordwert erreicht. Im Vorjahr hatte die durchschnittliche Bausparsumme bei 37.600 Euro gelegen.

Darin spiegelt sich wider, dass immer mehr Bausparverträge bereits beim Abschluss mit einer konkreten Immobilienfinanzierung verknüpft sind, für die tendenziell höhere Bausparsummen abgeschlossen werden.

Auch Besitzer älterer Bausparverträge können von den derzeit historisch niedrigen Zinsen profitieren, wenn sie eine Immobilienfinanzierung realisieren wollen. Die LBS Bayern bietet Kunden mit Altverträgen den Umstieg in das aktuelle Tarifwerk oder den Abschluss einer Sofortfinanzierung zu derzeit geltenden Konditionen an. □

Konzern Versicherungskammer Bayern:

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2015

**Ertragreiches Wachstum in allen Sparten
Marktposition in allen Geschäftsfeldern deutlich ausgebaut**

Der Konzern Versicherungskammer Bayern (VKB) blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurück. Nach den vorläufigen Geschäftszahlen liegt das Beitragsvolumen im gesamten Versicherungsgeschäft bei 7,60 (7,27) Mrd. Euro; das entspricht einem Plus von 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft betragen die Beitragseinnahmen 7,54 (7,21) Mrd. Euro. Der Kapitalanlagenbestand des Konzerns VKB wächst auf rund 48,0 (45,5) Mrd. Euro. „Das Neu- und Bestandsgeschäft konnten wir über alle Sparten und Kundengruppen steigern. Unser Ziel, ertragreich zu wachsen, haben wir damit erneut erreicht. Dazu haben alle Vertriebswege beigetragen“, erklärt Dr. Frank Walthes, Vorsitzender des Vorstands des Konzerns VKB.

In der Schaden- und Unfallversicherung steigen die Beiträge des Konzerns VKB um 6,9 Prozent auf 2,32 (2,17) Mrd. Euro. Die Kompositversicherer des Konzerns VKB zeigen ein starkes Wachstum in allen Branchen, vor allem im Kerngeschäft der Wohngebäudeversicherung. Auch das Geschäftsmodell der Reiseversicherung entwickelt sich durch die enge Zusammenarbeit mit den Sparkassen gut. Die Bruttoschadenquote wird aufgrund der Kumulschadensereignisse des ersten Halbjahres bei etwa 70,9 (67,8) Prozent liegen; die kombinierte Schaden-Kosten-Quote brutto bei voraussichtlich 95,5 (91,9) Prozent.

Die Krankenversicherer der Sparkassen-Finanzgruppe, die Bayerische Beamtentrunkenkasse und die UKV - Union Krankenversicherung, steigern die gebuchten Bruttobeiträge um voraussichtlich 1,3 Prozent auf 2,26 (2,23) Mrd. Euro. Besonders gut hat sich wiederum das Geschäft in der Zusatzversicherung entwickelt. Die Bayerische Beamtentrunkenkasse und die UKV sind gemeinsam in der Krankenzusatz- und in der privaten Pflegezusatzversicherung der zweitgrößte private Versicherer in Deutschland.

Die Beitragseinnahmen der Lebensversicherer des Konzerns

VKB steigen um 5,5 Prozent und liegen voraussichtlich bei 2,96 (2,81) Mrd. Euro. Die laufenden Neubeträge steigen gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Im Neugeschäft konnten mit der zu Jahresbeginn 2015 neu eingeführten, modernen Rentenversicherung (Rente Plus) bei der Bayern-Lebensversicherung bis Ende November bereits rund 14.000 Abschlüsse verzeichnet werden. Sie sichert sowohl den Erhalt der eingezahlten Beiträge als auch eine garantierte Mindestrente. Gegenüber einer klassischen Rentenversicherung bietet sie zudem die Chance auf eine höhere Gesamtverzinsung.

Bei der Bayern-Versicherung, dem größten Lebensversicherer des Konzerns VKB, erhalten Kunden auch 2016 eine überzeugende Gesamtverzinsung für Neuverträge gegen laufenden Beitrag. Sie beträgt bis zu 3,5 Prozent bei Rente Plus. Diese setzen sich zusammen aus der laufenden Überschussbeteiligung in Höhe von 2,8 Prozent sowie den Schlussüberschüssen inklusive Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,7 Prozent.

Für neue Verträge gegen Einmalbeitrag beträgt die Gesamtverzinsung des Sparanteils nach dem Tarif Rente Plus unverändert bis zu 3,3 Prozent. □

Stabübergabe an der Spitze des GVB-Verbandsrats:

Altmüller trat die Nachfolge von Irtel an

Zum 1. Januar 2016 übernahm Wolfgang Altmüller den Vorsitz des GVB-Verbandsrats. Zugleich wurde der Vorstandsvorsitzende der VR meine Raiffeisenbank mit Sitz in Altötting ehrenamtlicher Verbandspräsident. Altmüller folgte in beiden Funktionen auf Konrad Irtel, der zum Jahreswechsel in den Ruhestand eintrat.

Der 49-jährige Altmüller ist seit dem Jahr 2009 oberbayerischer GVB-Bezirkspräsident und damit auch Mitglied des

Verbandsrats. Er engagiert sich darüber hinaus in weiteren Gremien der Genossenschaftsorganisation. Dazu zählen neben dem Verbandsrat des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) die Aufsichtsräte der BayWa AG und der Fiducia & GAD IT AG. Für die VR meine Raiffeisenbank ist Altmüller seit 1999 tätig. Zum Vorstandsvorsitzenden der oberbayerischen Kreditgenossenschaft wurde er 2005 ernannt. □



V. l.: Dr. Astrid Pellengahr (Leiterin der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern), Jürgen Mück (Direktor der Sparkasse Murnau), Dr. Ingo Krüger (Geschäftsführender Vorstand der Bayerischen Sparkassenstiftung), Dr. Monika Kania-Schütz (Leiterin der oberbayerischen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang), Josef Koch (Direktor und Vorstandsvorsitzender der Vereinigten Sparkassen im Lkr. Weilheim i. OB), Maximilian Keck (Projektleiter im Freilichtmuseum Glentleiten) und Anna Göpfert (Projektmitarbeiterin) - hier: Freilichtmuseum Glentleiten. □

Freilichtmuseum Glentleiten:

Inklusives Angebot im neuen Präsentationskonzept

Mit Unterstützung der Bayerischen Sparkassenstiftung und den Vereinigten Sparkassen im Landkreis Weilheim i. OB beginnt die Neupräsentation des Wagnerhäusls aus Brandstätt (Lkr. Rosenheim). Das Haus wird ab dem Frühjahr nämlich als inklusives Angebot zur Verfügung stehen. Mittels Hörstationen und vieler tastbarer Objekte soll der Besuch des Gebäudes sowohl sehenden als auch blinden und sehbehinderten Besuchern begreifbar machen, wie das Leben in einem Kleinanwesen während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war.

Inklusion meint, dass alle Menschen, egal ob mit oder ohne körperliche oder geistige Einschränkung, am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Für die Glentleiten ein Grund, sich verstärkt mit Barrierefreiheit und Co. auseinanderzusetzen. „Zwar wissen wir, dass unser Museumsgelände und die historischen Häuser nie gänzlich barrierefrei sein werden, doch können wir viele Dinge tun, um unser Museum zumindest ein Stück weit barriereärmer zu machen und somit auch Menschen mit Behinderung den Zugang zu erleichtern“, sagt Dr. Monika Kania-Schütz, die Leiterin der Einrichtung. Das Wagnerhäusl ist ein wichtiger Baustein auf diesem Weg. Alle Informationen werden den Besuchern über das so genannte 2-Sinne-Prinzip vermittelt. Erkundet beispielsweise ein Blinder das Haus, so nimmt er die Informationen auf, weil Tastsinn und Gehör den fehlenden bzw. eingeschränkten Sehsinn kompensieren. Deshalb dürfen im Wagner-

häusl alle Objekte berührt werden - anfassen ist also ausdrücklich erwünscht - und Audiostationen vertiefen Informationen. Texttafeln werden sowohl mit erhabenen und damit tastbaren Buchstaben als auch mit Blindenpunktschrift versehen sein.

Für die Finanzierung des Vorzeigeprojekts suchte das Freilichtmuseum einen Sponsor und fand ihn in der Bayerischen Sparkassenstiftung und den Vereinigten Sparkassen im Landkreis Weilheim i. OB. Das Projekt kostet insgesamt etwa 70.000 Euro. 20.000 Euro stammen von der Bayerischen Sparkassenstiftung, 10.000 Euro von den Vereinigten Sparkassen im Landkreis Weilheim i. OB. Beteiligt sind zudem der Landkreis Freilichtmuseum Südbayern, der Bezirk Oberbayern sowie die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern. Der Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund steht dem Museum darüber hinaus beratend zur Seite. □

Die EU Kommission hat im November 2015 einen Vorschlag für eine einheitliche europäische Einlagensicherung vorgelegt. Die darin angestellten Überlegungen betrachtet der Sparkassenbezirksverband Niederbayern mit großer Sorge. Denn viele Menschen in Deutschland und Bayern sind und werden dadurch sehr verunsichert, betonten Landrat Franz Meyer, Vorsitzender des Sparkassenbezirksverbandes Niederbayern, und der Obmann der niederbayerischen und bayerischen Sparkassen, Walter Strohmaier, nach einer Sitzung des Sparkassenbezirksverbandsvorstands in Bad Birnbach.

Deutschland hat neben dem Einlagensicherungssystem umfangreiche Institutssicherungssysteme, die den Schutz des gesamten Instituts und damit auch die Einlagen garantieren. Diese Systeme werden bereits seit Jahrzehnten mit entsprechenden Beiträgen durch die Institute finanziell ausgestattet.

Die nun von der EU Kommission vorgesehene Vergemeinschaftung vorhandener Einlagensicherungssysteme wird das Vertrauen der Bürger in Deutschland und Bayern dauerhaft beschädigen. Gerade in der derzeitigen politischen Situation der EU ist aber eine weitere Verunsicherung der Bürger unbedingt zu vermeiden, so beide gegenüber den Medien.

Nach Ansicht des Sparkassenbezirksverbands Niederbayern liegt es in der Verantwortung jedes einzelnen Mitgliedsstaates, seine Sicherungssysteme auf- bzw. auszubauen. Hier haben einige Länder sowieso noch deutlichen Nachholbedarf, da diese noch nicht einmal ein nationales Sicherungssystem installiert haben. Es kann also auf gar keinen Fall sein, dass der Spargroschen deutscher und bayerischer Sparerinnen und Sparer zur Sicherung ausländi-

scher Banken, auf deren Geschäftspolitik kein Einfluss genommen werden kann, zweckentfremdet wird. Dafür fehlt den deutschen und bayerischen Sparerinnen und Sparam jedes Verständnis, betonte der Straubinger Sparkassen-Chef Strohmaier. Vielmehr gelte es das Vertrauen in die Sicherheit der Spareinlagen und in die Stabilität der nationalen Finanzwirtschaft zu stärken.

Der Passauer Landrat Franz Meyer fordert daher die Mitglieder des Europäischen Parlaments auf, sich gegen solche Pläne auszusprechen. Wir unterstützen den Deutschen Bundestag, die Bundesregierung und die Bayerische Staatsregierung in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den Kommissionsplänen und erwarten, dass sie sich weiterhin für die in Deutschland bestehenden gesetzlichen Sicherungsbeirichtungen der privaten und öffentlichen Banken sowie die institutssichernden Einrichtungen des Sparkassen- und auch Genossenschaftssektors einsetzen. Diese Positionierung von deutscher Seite im Interesse der deutschen und bayerischen Sparerinnen und Sparer muss konsequent fortgeführt werden, forderten Meyer und Strohmaier unisono. □



Landrat Franz Meyer, Vorsitzender des Sparkassenbezirksverbandes Niederbayern und Obmann der niederbayerischen und bayerischen Sparkassen, Direktor Walter Strohmaier. (v.l.). □



95 Hektar der Leighton Barracks konnte die Stadt Würzburg von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erwerben. Hier entsteht jetzt ein neuer Stadtteil.

Herausforderung Stadtentwicklung

Das Geschäftsfeld Pre-Development
am Beispiel der Konversion Leighton Barracks Würzburg

Die Stadt Würzburg erwarb im Dezember 2012 nach über hundert-jähriger militärischer Nutzung 95 Hektar der Leighton Barracks von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Auf der Fläche soll ein neuer Stadtteil entstehen, 2018 findet auf einer Teilfläche von ca. 27 Hektar zudem die bayerische Landesgartenschau statt.

Im November 2012 beauftragte die Stadt die LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH mit der Gesamtsteuerung, dem Stadtumbaumanagement, der Konversion.

Eine zentrale Aufgabe der KE ist hierbei vor allem die Steuerung des Pre-Developments. Es umfasst den Rückbau der Be-

standsgebäude und Versiegelungsflächen, die Beseitigung von Altlasten sowie die Suche und Räumung von Kampfmitteln.

Die erforderlichen Ingenieurleistungen werden von einem Generalplaner erbracht, der über ein aufwändiges VOF-Verfahren ausgewählt wurde. Die KE erarbeitete hierfür das Leistungsver-

zeichnis, erforderliche Massenermittlungen wurden von einem Ingenieurbüro zugearbeitet.

Abgestimmte Ingenieurleistungen

Art und Umfang der benötigten Ingenieurleistungen wurden parallel mit den zuständigen Umweltbehörden und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben abgestimmt, die als Grundstücksvorkäuferin über eine kaufvertragliche Altlastenrege-

lung zur teilweisen Kostenübernahme verpflichtet ist. Die KE steuerte auch die Erarbeitung eines Kampfmittelräumkonzepts.

Enger Zeitrahmen

Als besondere Herausforderung des Projekts erwies sich der enge Zeitrahmen. Wegen der Vorbereitungsarbeiten der Landesgartenschau 2018 musste das Pre-Development spätestens bis Juni 2015 abgeschlossen sein. Für alle Planungen, Ausschreibungen und die Durchführung des Pre-Developments verblieben nach Abschluss des VOF-Verfahrens im Dezember 2012 lediglich zweieinhalb Jahre. Um die Aufgabe zu bewältigen, hatte die KE die Bearbeitung der Gesamtfläche in fünf Losen vorgesehen, die parallel von unterschiedlichen Rückbauunternehmen bearbeitet werden konnten.

Eine weitere Besonderheit des Projekts ist, dass ein Teil der Erschließungsarbeiten und der Bau einer Fernwärmeleitung zeitgleich zum Pre-Development auf der Fläche beginnen mussten, wodurch sich zahlreiche Schnittstellen zu weiteren Akteuren ergaben. Um einen kollisionsfreien Baubetrieb zu gewährleisten, steuerte die KE ab Januar 2013 die erforderlichen Abstimmungsprozesse mit dem Tiefbauamt, der Gartenschau-Gesellschaft, dem Betreiber des Fernwärmenetzes und dem Generalplaner Pre-Development.

Weitere Abstimmungen waren mit dem für die Vermarktung zuständigen Fachbereich Immobilienmanagement notwendig, um die Übergabequalitäten und Termine von zukünftigen Baufeldern festzulegen. Bei sämtlichen Koordinierungen wurde darauf

Zahlen und Fakten

• Gesamtfläche städt. Anteil	
Leighton Barracks:	ca. 95 ha
• Anzahl der Rückbauegebäude:	ca.100
• Bruttorauminhalt Rückbauegebäude:	ca. 500.000 m ³
• Flächenentsiegelung:	ca. 30 ha
• Aushub von Böden im Zuge der Kampfmittelräumung:	ca. 30.000 m ³ ,
• Aushub von Böden im Zuge der Erschließungsarbeiten:	120.000 m ³
• Beginn/Abschluss	
• Pre-Development:	Dez. 2012 - Dez. 2015
Weitere Informationen: Dieter Watolla, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH (KE), Tel.: 0711 64542135, www.kommunalentwicklung.de	

geachtet, dass im Sinne eines möglichst effektiven Erdmassenmanagements die aus Pre-Development und Erschließung anfallenden Massen möglichst auf der Konversionsfläche wiederverwertet werden.

Intensive technische Erkundung

Bausubstanz und Böden wurden technisch intensiv erkundet, die Kampfmittelbelastung der Fläche mit 87 Testfelder à 25 m x 25 m untersucht. Ziel ist ein „selektiver Gebäuderückbau“, der im Ergebnis möglichst sortenreine, wiederverwertbare Abfallfraktionen liefern soll. Die Rückbauarbeiten wurden an insgesamt drei Abbruchunternehmen vergeben. Seit Juni 2014 steuert die KE die Rückbauarbeiten. Die wesentlichen Teile des Pre-Developments konnten Ende 2015 abgeschlossen werden. Weitere Restarbeiten wie zum Beispiel der Rückbau temporär durch die Gartenschau genutzter Gebäude erfolgen ab Ende 2018.

Eingebettet ist die Steuerung des Pre-Developments in die Ge-

samtkoordination des Stadtumbaumanagements, in dem die KE neben der Gesamtprojektleitung auch Aufgaben für die Finanzsteuerung, Öffentlichkeitsarbeit, städtebauliche Beratung und Vermarktung übernimmt. Erbracht werden diese Leistungen in einem seit 2012 bestehenden Projektbüro in Würzburg. Das gesamte Projektteam Konversion Würzburg umfasst bis zu zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Passende Komplettlösungen

Als Maßnahmenträger, Geschäftsbesorger, Treuhänder, Dienstleister oder Erwerber ist die KE spezialisiert auf die Realisierung neuer Stadtquartiere. Durch ihre starke Stellung am Immobilienmarkt und den passenden Komplettlösungen zur Entwicklung großflächiger Branchen sind in den vergangenen Jahren vielfältige neue Stadtteile entstanden. Die Zusammenarbeit erfolgt dabei oft mit Unternehmen aus dem LBBW-Verbund sowie kommunalen und örtlichen Partnern.

Förderbilanz der LfA für das Jahr 2015:

2,1 Mrd. Euro an Darlehen

Nachfrage steigt trotz Niedrigzinsphase um 6,6 %

Die LfA Förderbank Bayern hat 2015 die Unternehmen und Kommunen im Freistaat mit 2,1 Mrd. Euro unterstützt. Das ist ein Zuwachs um rund 6,6 % gegenüber dem Vorjahr – trotz Zinstief am Kapitalmarkt. Gerade die Gründungsförderung für junge Unternehmer hat mit rund 25 % sprunghaft zugelegt. Insgesamt konnten von den Fördervorteilen der staatlichen Spezialbank über 4.600 Mittelständler sowie Kommunen profitieren.

„Gründerland Bayern ist weiter auf Erfolgskurs. Über 1.500 Vorhaben und 25 % mehr Zusagevolumen in der LfA-Gründungsförderung bestätigen: Das verbesserte Förderangebot für Jungunternehmer kommt da an, wo es gebraucht wird. So können noch

mehr Ideen in die Tat umgesetzt werden und sich Gründer zu erfolgreichen Mittelständlern etablieren. Das stärkt unseren Wirtschaftsstandort nachhaltig“, so Bayerns Wirtschaftsministerin und LfA-Verwaltungsratsvorsitzende Ilse Aigner.

MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehen:

Das eigene Heim nachhaltig und innovativ finanzieren

Die Münchener Hypothekenbank eG unterstützt mit dem MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehen umweltschonendes und energieeffizientes Bauen und Wohnen. Das neue Finanzierungsangebot zeichnet sich durch seine breiten Verwendungsmöglichkeiten aus. Es richtet sich an alle, die eine nachhaltige Immobilie bauen, kaufen, modernisieren, sanieren oder anschlussfinanzieren wollen. Hinzu kommt, dass sich anders als bei manchen Förderdarlehen das MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehen für die gesamte Finanzierung der Immobilie einsetzen lässt.

„Immer mehr Menschen ist es wichtig, nachhaltig zu leben, zu planen und zu bauen. Wer allerdings auch die eigenen vier Wände nachhaltig finanzieren möchte, fand bislang nur ein sehr eingeschränktes Angebot. Mit unserem Nachhaltigkeitsdarlehen bieten wir nun bundesweit eine ebenso innovative wie einfache Finanzierungslösung“, sagt Thomas Hügl, Leiter private Immobilienfinanzierung der MünchenerHyp.

Beim MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehen steht der ökologische Aspekt der zu finanzierenden Immobilie im Vordergrund. Es orientiert sich deshalb am Primärenergiebedarf von Niedrigenergiehäusern. Dabei will die Bank jedoch keine hohen Hürden für die Beantragung stellen. Im Wesentli-

chen sind zwei Kriterien zu erfüllen: Erstens darf der Jahresprimärenergiebedarf 70 Kilowattstunden (kWh) pro Quadratmeter Nutzfläche nicht übersteigen. Zweitens ist die Energieklasse durch einen Energieberater zu bestätigen. Alternativ kann der Energieausweis vorgelegt werden oder eine Bescheinigung, dass die Vorgaben der KfW-Programme zu energieeffizienten Bauen oder Sanieren erfüllt werden.

Wichtige Leistungen

Zu den wichtigsten Leistungen des MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehens zählen auch:

- Langfristige Zinssicherheit durch feste Zinsbindungen von drei bis 30 Jahren und auch bis

Dr. Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LfA, ergänzt: „Die Förderbilanz zeigt: Auch bei niedrigen Zinsen am Kapitalmarkt ist unser Angebot gefragt. Gründer sowie kleine und mittlere Unternehmen können sich nicht wie Großunternehmen am Kapitalmarkt finanzieren. Diesen Nachteil bei der Finanzierung von Investitionen gleichen wir mit unseren günstigen und langfristigen Förderkrediten aus. Rund 4.400 Mittelständler haben davon im letzten Jahr profitiert.“

Die bayerischen Kommunen haben 2015 das Angebot der LfA zum Breitbandausbau intensiv nachgefragt. Das Zusagevolumen hat sich hier im Vergleich zum Vorjahr mehr als verachtfacht. Daneben investierten Städte und Gemeinden mit Hilfe der LfA in Infrastrukturprojekte in den Bereichen Verkehr, Ver- und Entsorgung oder Gewerbegebiete. Die Kreditnachfrage für diese Zwecke ist um über 50 % gestiegen.

zur vollständigen Rückzahlung.
• Flexible Tilgungsoptionen und ein maximaler Darlehensbetrag von 1 Mio. Euro.

Alle Finanzierungsangebote der MünchenerHyp, so auch das MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehen, gibt es bei den Banken der Genossenschaftlichen Finanzgruppe – den Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparda-Banken und PSD-Banken – sowie bei ausgewählten freien Finanzdienstleistern.

Das MünchenerHyp Nachhaltigkeitsdarlehen ist Bestandteil des Nachhaltigkeitsengagements der Bank, das diese in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut hat. Unter anderem setzt die MünchenerHyp sich auch für mehr Nachhaltigkeit an den Kapitalmärkten ein. So begab sie im Jahr 2014 den weltweit ersten nachhaltigen Pfandbrief.



KE
Menschen
Ideen
Lösungen

Kommunalentwicklung GmbH

LB≡BW Immobilien

Städte und Gemeinden gestalten die Zukunft für Bürgerinnen und Bürger. Die KE unterstützt seit 1972 Städte, Gemeinden und Landkreise bei der Stadtentwicklung, Stadt- und Dorferneuerung, Baulandentwicklung, Konversion und Projektentwicklung.

Bürgerbeteiligung gehört zu unserem Selbstverständnis. Transparente Verfahren, offene Kommunikation und kommunales Know-how sind die Basis erfolgreicher Projekte in mehr als 500 Kommunen in Süddeutschland. Wir denken voraus und arbeiten für praxisingerechte Lösungen in allen aktuellen Aufgabenstellungen. Partnerschaftlich mit Ihnen und für Sie. Fragen Sie uns!

KE - Partner der Kommunen

LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH
Fritz-Elzas-Str. 31, 70174 Stuttgart, Tel. 0711 6454-0, Fax 0711 6454-2100
Regionalbüros in Karlsruhe, Freiburg, Ulm, Heilbronn, Donaueschingen
www.kommunalentwicklung.de

Musikschule und Kunigunden-Kita in Lauf:

Gesunder Lebensraum

Wahrlich ein Projekt zum Vorzeigen ist die neue Kindertagesstätte und Musikschule der Stadt Lauf an der Pegnitz. Das Alleinstellungsmerkmal dieses im Herbst 2015 eingeweihten Gebäudekomplexes ist sein wissenschaftlich fundiertes, wirtschaftlich umsetzbares, gesundheitliches Qualitätsmanagement mit Zertifikat für Innenraumlufthygiene.

Seit mehr als zehn Jahren bauen Architekt Martin Pöllot und sein Team vom Büro Pöllot Architekten in Nürnberg Bildungseinrichtungen mit hohem Anspruch an deren gestalterische und ökologische Qualität und verwenden dabei bevorzugt natürliche und emissionsarme Produkte. Nicht mehr nur schadstoffarm, sondern schadstofffrei sollten die Räume sein, in denen sich Kinder viele Stunden aufhalten. Entsprechend wurden auf Anregung des Bauherrn, der Stadt Lauf, noch zusätzliche Zertifizierungen der Baustoffe nach dem sogenannten Sentinel-Haus-Konzept eingeholt.

Ökologische Qualität

Grundkonzept ist die Bauweise mit massivem gewachsenem Holz, d. h. einem vollkommenen Verzicht auf Verleimungen und mögliche Lösungsmittel. Möglich

ist dies durch die sogenannte Brettstapelbauweise. Starke Holzdielen werden dabei allein durch lange Dübel zu massiven Decken und Außenwänden zusammengepresst. Im Innenbereich entstehen die Wände in klassischer Holzständerbauweise mit ökologischem Dämmmaterial dazwischen.

Funktionale Architektur

Vorausschauend funktional gestaltet sich die Architektur: Das zweigeschossige Gebäude gliedert sich in zwei Baukörper. Jeweils zweihüftig organisiert, orientieren sich die vier Gruppen-, ein Mehrzweck- sowie zehn Einzelunterrichtsräume nach Südwesten bzw. Südosten, die Funktionsräume vorwiegend in Nordrichtung. Zwischen den Gruppenräumen der Kita ist jeweils ein Ruheraum angeordnet.

Brüstungen aus Ganzglas erlau-

ben auf dem Boden spielenden Kindern den Blick auf das Freigelände, das direkt über Glasschiebetüren bzw. eine Rutsche aus dem Obergeschoss zugänglich ist. Die Trennung der Gebäudeteile verhindert akustische Beeinträchtigungen des Musikunterrichts aus dem Kita-Betrieb.

Durchdachtes Energiekonzept

Das Energiekonzept vereint die passive Solarenergienutzung mit aktiven Komponenten. Die Wärmeversorgung erfolgt durch einen Nahwärmeanschluss an die nahe gelegene Kunigundenschule und deren per Holzhackschnitzel regenerativ betriebene Kesselanlage. Die Warmwasserversorgung erfolgt in der Kita zentral mittels Frischwasserstation sowie dezentral, elektrisch in der Musikschule. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und einem Wirkungsgrad von bis zu 80 % für alle Gruppen und Musikräume verringert Lüftungsverluste und sorgt für einen kontrollierten Luftwechsel.

Eine PV-Anlage ist auf dem Dach installiert. In Verbindung mit dem guten Wärmeschutz führten die Maßnahmen zu einem weit unterdurchschnittlichen Primärenergieverbrauch. Das Ziel, den Wärmebedarf des Neubaus um 30 % unter das Niveau des zum Planungszeitpunkt geltenden EnEV Anforderungswerts von 176,0 kWh/(m²a) zu senken wurde deutlich übertroffen: auf Werte im Passivhaus-Bereich von unter 55,0 kWh/(m²a) und somit 70 % unter EnEV 2009.

Die Idee hinter dem Entwurf

Die Verbindung von Mensch und Natur, Kindern und Musik sei die Idee hinter seinem Entwurf gewesen, erklärt Architekt Martin Pöllot. Mit einem Kostenpunkt von 4,3 Millionen Euro liegt der 50 Meter lange, 32 Meter breite und sieben Meter hohe Neubau genau im Budget. Die beiden Gebäude auf dem rund 1.500 Quadratmeter großen Areal weisen eine Nutzfläche von 885 Quadratmetern auf.

Im Rahmen der feierlichen

Laumer Bautechnik GmbH:

Übernahme der Sparte Fertiggaragen von Freudlsperger

„Betonfertiggaragen - 50 Jahre Erfahrung“ titelte die Neuöttinger Firma Freudlsperger noch vor kurzem in einer Beilage der PNP. Zum 1. März 2016 wird dieses langjährige Kapitel der Freudlsperger Beton- und Kieswerke der Vergangenheit angehören. Gesellschafter Hans Wolf und Geschäftsführer Tom Roßhuber haben sich entschlossen, den Fokus in Zukunft auf die Kernkompetenzen Sand, Kies, Deponie und Entsorgung zu richten. Ebenfalls erhalten bleiben wird die Sparte Bauen mit Betonfertigteilen und der Schlüsselfertige Hallenbau.

Dass es trotzdem weitergehen wird im Neuöttinger Gargenwerk, darüber freuen sich vor allem die 7 Mitarbeiter in Produktion und Auslieferung, die in Zukunft zur Belegschaft der Laumer Bautechnik GmbH zählen werden. Sie übernimmt ab 1. März 2016 die Sparte „Fertigaragenbau“ von Freudlsperger. Mit Sitz im nur 25 km entfernten Massing weist die mittelständische Firma nicht nur räumliche Nähe auf, Parallelen gibt es auch in der historischen Entwicklung und im Produktportfolio.

Unternehmerische Anfänge

Beider Anfänge gehen in die 50er Jahre zurück, wo es verstärkten Handlungsbedarf beim Wiederaufbau des zerstörten Deutschland gab. Wie Firmengründer Richard Laumer erkannte auch Fritz Freudlsperger früh die Bedeutung der Stahlbetonfertigteilmontage, die damals noch in den Kinderschuhen steckte, und legte seine aufstrebende Firma darauf aus. Das Augenmerk stets auf technische Neuerungen auf dem Bausektor gerichtet, griffen beide fast gleichzeitig den in den 1960er Jahren beginnenden Fertiggaragenbau auf und bauten ihn aus. Erst mit dem Verkauf der Freudlsperger Beton- und Kieswerke GmbH an die im Bereich Sand, Kies, Erdbau, Abbruch, Recycling, Deponie und Entsorgung tätige Hans Wolf GmbH & Co. KG verlagerte sich ab 1980 der Schwerpunkt auf das Kieswerk, das neben der Herstellung der Betonteile auch immer schon Teil von Freudlsperger war.

Der Verkauf der Garagenproduktion ist die logische Fortsetzung dieser Entwicklung. Mit der Laumer Bautechnik wurde der ideale Erwerber gefunden, bei dem immer und eindeutig das Bauen selbst im Mittelpunkt stand. Mit Begeisterung am bautechnischen Fortschritt, Neugier und Innovationsfreude ist seit der Gründung 1956 ein Unternehmen entstanden, wie es in seiner Vielseitigkeit auf dem Bausektor nur selten zu finden ist. Ausgehend vom Stahlbetonfertigteilmontage, kamen



Vorausschauend funktional gestaltet sich die Architektur: Das zweigeschossige Gebäude gliedert sich in zwei Baukörper.

Einweihung, an der unter anderem Landrat Armin Kroder und Wolfgang Greth, Vorstandsmitglied im Verband deutscher Musikschulen, teilnahmen, bezeichnete Laufs Bürgermeister Benedikt Bisping den Gebäudekomplex als „Investition in die Zukunft“. Denn schließlich sollen

dort nicht nur Kinder betreut und musisch gebildet werden; der Konzertsaal, der rund 100 Besuchern Platz bietet und im Sommer nach außen erweitert werden kann, soll auch für andere Veranstaltungen der Stadt genutzt werden. Ein Nutzungskonzept ist in Planung. **DK**

Deutscher Städtetag zum kommunalen Bauwesen:

Fokus auf kostengerechtes und effizientes Bauen

Damit die dringend benötigten Investitionen und Erhaltungsmaßnahmen in die verkehrliche und hochbauliche Infrastruktur von Kommunen sicher und zuverlässig vorantgetrieben werden können, hat der Deutsche Städtetag Eckpunkte für eine nachhaltige Stabilisierung und Sicherung des kommunalen Bauwesens formuliert.

Angesichts zusehends komplexer werdender Verfahren und Prozesse und einer auch in der Außenwirkung wahrnehmbaren Erosion des ingenieur- und bautechnisch geschulten Personals in den Städten gilt es nach Auffassung des Deutschen Städtetags, die knapper werdenden Investitionsmittel im kommunalen Bauwesen gleichermaßen effizient wie effektiv einzusetzen. Dem stünden allerdings vielerlei Erschwernisse und Probleme entgegen, „die kritischen Beobachtern und Akteuren des Bauwesens in Deutschland auf allen staatlichen Ebenen und im privaten Sektor verschiedentlich dazu Anlass geben, eine in manchen Aspekten durchaus begründete Polemik zum BauUn-wesen“ zu publizieren.

Diese Erschwernisse und Probleme könnten auch in politischen und fiskalischen Vorgaben liegen. Hierzu zählten u. a. unzureichende Auftragsklärungen, nicht vollständige Vor-, Entwurfs- und Ausführungsplanungen, überzogene Nutzererwartungen, überoptimierte Gebäudetechnik, nur auf Kostenoptimierung gerichtete Vergabeverfahren, unzureichende Rollen- und Aufgabenerklärungen, nicht ausreichende Personalressourcen sowie eine fehlende Risikoabschätzung. Über die Komplexität der möglichen Fehlerquellen im Bauwesen hinaus bestätigten die organisierenden Leitungen und Verwaltungskräfte, dass das eigentliche Bauwesen deutlich rechtslastig geworden ist und alle Verfahrensschritte mit Außenwirkung rechtlich begleitet werden müssen.

Um das kommunale Bauwesen zu ertüchtigen, stehen nach Kon-

sultationen mit den Leitern städtischer Bauverwaltungen sowie den Mitgliedern des Bau- und Verkehrsausschusses des Deutschen Städtetages folgende Maßnahmen im Mittelpunkt:

1. Bauhermfunktion in den Städten stärken und bauliche Expertise halten bzw. bedarfsgerecht zurückgewinnen
2. Verantwortung detailliert festlegen
3. Bedarfsermittlung und Planungsphase so qualifizieren, dass die erforderlichen Haushaltsmittel für den Bau möglichst auf Grundlage eines Wettbewerbsergebnisses und in jedem Fall auf Grundlage einer belastbaren Entwurfs- oder Ausführungsplanung freigegeben werden
4. Eine frühzeitige Risikoermittlung und ein systematisches Risikomanagement insbesondere für größere oder komplexere Vorhaben einführen und die Risiken im Haushalt berücksichtigen
5. Baupreissteigerungen im Wege einer jährlichen Fortschreibung der Gesamtbaukosten im Haushalt zumindest nachrichtlich ausweisen
6. Planungs- und Bauleistungen nicht ausschließlich auf Basis des Preises vergeben, sondern zusätzliche qualitative Wertungskriterien einbeziehen
7. Maßgaben für die Projektorganisation und -finanzierung entwickeln, insbesondere zur Rollen- und Aufgabenteilung innerhalb der Kommune (beschließende Gremien, Verwaltungsspitze, Bauverwaltung) und zwischen Kommune und Auftragnehmern
8. Die haushaltsseitige Planung und Abwicklung von Bauvorhaben erleichtern und soweit erforder-

lich, Anpassungen vornehmen.

„Wenn diese Themen wirksam politisch und administrativ angegangen werden, trägt dies dazu bei, auf allen administrativen Ebenen durch Kostensteigerungen bis hin zu Kostenexplosionen, Terminverschiebungen und wenig vermittelbare Komplikationen teilweise in Misskredit gebrachte öffentliche Bauwesen zu rehabilitieren und auf zukünftige investive Aufgaben der Städte wirksam vorzubereiten“, so das Positionspapier.

Tipp für die Kommunen

Den Kommunen wird empfohlen, sorgfältig abzuwägen, in welchem Umfang sie mit Blick auf ihre personellen Kapazitäten Projektleitungs- und Projektsteuerungsaufgaben übernehmen können und welche Leistungen sie am Markt einkaufen sollten. Auch sollten sie dafür Sorge tragen, dass sie für die Aufgaben, die sie selbst übernehmen, über die notwendigen personellen und fachlichen Kompetenzen verfügen, zudem die Entscheidungswege, Entscheidungskompetenzen, Verantwortlichkeiten und Informationspflichten der einzelnen Projektbeteiligten frühzeitig und klar definieren und beispielsweise in einem Projekt-handbuch schriftlich festhalten.

Es wird dazu geraten, für jedes Großprojekt eine Organisationsstruktur zu schaffen, die eine klar definierte Mitbestimmung, Steuerung und Kontrolle durch die öffentliche Hand gewährleistet. Vor Baubeginn sollte das Verfahren zur Freigabe von Planänderungen einschließlich der Entscheidungsfristen verbindlich festgelegt und eine Freigabe nur nach Prüfung der Auswirkungen auf Kosten, Risiken und Termine zugelassen werden. Größere Änderungen einschließlich der Kostenfolgen seien zu veröffentlichen.

Um Projektrisiken zu begegnen, gelte es darüber hinaus, ein wirksames Bauinvestitionscontrolling mit aussagekräftigem Berichtswesen aufzubauen. Auch sollte laut Deutschem Städtetag das kommunale Haushaltswesen mit dem Bauwesen - soweit wie unter Wahrung der haushaltsrechtlichen Grundsätze vertretbar - harmonisiert werden. **DK**

ken wird sich Laumer nicht nur durch die Übernahme von Freudlsperger – noch 2016 wird eine nach eigenen Vorgaben entwickelte modernste Raummodulschalung in einer Halle aufgestellt, die derzeit auf dem Werksgelände errichtet wird.

Gewaltige Investition

Mut zu dieser gewaltigen Investition macht laut Firmenchef Richard Laumer die gute Auftragslage im Allgemeinen, die derzeit zusätzlich durch die drängenden Anfragen nach Wohnheimen befeuert wird. Hier sind Schnelligkeit und Schlagkraft gefordert, vor allem aber auch ein logistisches Know-how, wie es nur ein mit dieser Bauweise erfahrendes Unternehmen leisten kann.

Als zusätzlichen Bonus kann Laumer seine Vielseitigkeit einbringen: So wurde im Dezember letzten Jahres in der Regensburg-Guerickestraße innerhalb von drei Wochen ein Wohnheim mit Unterbringungsmöglichkeiten für 170 Personen in einer Mischbauweise aus Raummodulen und Stahlbetonfertigteilen montiert. Eine reine Fertigteilkonstruktion für 404 Personen wird sich im Frühjahr ebenfalls in Regensburg anschließen, im Winter 2016 eine Anlage für 350 Personen überwiegend aus Raummodulen in München. **□**



Der Erweiterungsbau „Büro am Bahnhof“ der Firma Laumer in Massing fällt durch seine außergewöhnliche Form nicht nur vorüberfahrenden Bahnreisenden auf. Das Gebäude ist teilweise aufgeständert und bietet so eingangsnahe, überdachte Pkw-Stellplätze. Die Obergeschosse sind in der modernen Modulbauweise errichtet. Sowohl die Betonfertigteile als auch die Raummodule stammen aus eigener Herstellung.

PÖLLOT | ARCHITEKTEN

Green Buildings für Kommunen

www.poellot-architekten.de

Gütegemeinschaft Kanalbau:

Fachleute im Dialog

Die Gütegemeinschaft bietet regelmäßige Erfahrungsaustausche zur Vergabep Praxis und Bauausführung für Fachleute aus Entwässerungsbetrieben, Ingenieurbüros sowie Bauunternehmen mit RAL-Gütezeichen Kanalbau an. Einerseits ist die Veranstaltungsreihe ein Diskussionsforum für die stetige Weiterentwicklung der Gütesicherung im Sinne der Mitglieder, andererseits eine Plattform für den kontinuierlichen Austausch der Beteiligten Baupartner zum Thema Qualität und Qualifikation.

2016 wird die Veranstaltungsreihe der Erfahrungsaustausche in den Bundesländern fortgesetzt. Die Start-Veranstaltung wird für die Auftraggeber und Auftragnehmer in Brandenburg

und Berlin am 10. Februar in Dahlewitz stattfinden. Am 18. Februar treffen sich bayerische Auftraggeber und Auftragnehmer in Bamberg. Unmittelbar danach folgen die Veranstaltungen



Kuchler-Service führte unter anderem Kanalbauarbeiten am Schloss Linderhof durch. Bild: ©Bayerische Schlösserverwaltung

Gütezeichen Kanalbau:

Kuchler Service erfolgreich geprüft

Erfahrung und Zuverlässigkeit sind auch bei Kanalreinigung und Kanalsanierung das A und O. Hierfür steht die Kuchler Service Unternehmensgruppe in Geiersthal, Landkreis Regen.

Wie lassen sich alte Kanalleitungen möglichst partiell und wirtschaftlich sanieren? Diese Frage stellt sich Kommunen wie Firmen, die die Dichtigkeit des auf dem Betriebsgelände verlaufenden Kanalsystems in festgelegten zeitlichen Abständen nachzuweisen haben. Eine korrekte Beantwortung ist nicht ohne eine entsprechend gründliche Vorarbeit möglich. Um Schäden richtig erkennen und benennen zu können, ist zur Klärung zuallererst eine sehr gewissenhafte Reinigung des Kanalsystems erforderlich. Für perfekte Ergebnisse setzt Kuchler Service auch hier auf das aktuell beste Equipment.

Unmittelbar im Anschluss an die Kanalreinigung ermitteln qualifizierte, regelmäßig geschulte und deshalb mit allen gängigen Sanierungsverfahren vertraute Mitarbeiter den Ist-Zustand der Entwässerungssysteme. Dies erfolgt mit modernster PC- und Videotechnik (TV-Kanaluntersuchung).

Erst anhand des digital aufgezeichneten Dokumentarfilms wird sodann ein Konzept erarbeitet, das zu einer sicheren, langfristigen und vor allem auch wirtschaftlichen Lösung für die Kanalsanierung führt – grabenlos, aber auch, wenn keines der existierenden Verfahren den gewünschten Erfolg dauerhaft garantieren kann, in offener Bauweise.

Innerhalb von drei Jahren haben die qualifizierten Kuchler Service-Mitarbeiter über 534.000 Meter Abwasserleitungen und -kanäle in den Dimensionen DN 100 bis DN 2100 mit modernsten Saugfahrzeugen und Hochdruck-Spülfahrzeugen gemäß DIN 30705 gereinigt. Zudem sanierten sie unter Anwendung des Flutungsverfahrens fachgerecht 4.486 Abwasserleitungen und -kanäle in den Dimensionen DN 50 bis DN 250. Außerdem wurden insgesamt 996 Kurzliner-Sanierungen von Abwasserleitungen und -kanälen in den Dimensionen DN 50 bis DN 600 durchgeführt.

Dass die Kuchler-Fachleute ganze Arbeit geleistet haben, wurde ihnen bereits vom Güteschutz Kanalbau bei der Prüfung auf Erfüllung der Anforderungen für die verschiedenen Beurteilungsguppen bescheinigt. Unter anderem wurden erfolgreich Kanalbauarbeiten am Schloss Linderhof getätigt.

Insgesamt führte Kuchler Service 1.408 Sanierungen von Abwasserleitungen und -kanälen mit Roboter-Stutzenverpressungssystemen (von DN 100 bis DN 1000) durch. Darüber hinaus belegen die Prüfungsunterlagen die hohe Qualität der Arbeiten mit Roboter-Spachtel-/Verpresssystemen anhand von 344 Sanierungen (Abwasserleitungen und -kanäle von DN 80 bis DN 1000).

Der vom Güteausschuss beauftragte Prüferingenieur attestiert ebenfalls, dass die geschulten Mitarbeiter von Kuchler Service die speziellen Anforderungen bei Kanalsanierungen mit starken Grundwassereintritten, bei denen Roboter-Injektionssysteme zum Einsatz kommen, in 569 Fällen ohne Beanstandung durchgeführt haben – an Abwasserleitungen und -kanälen in den Dimensionen ab DN 50 bis zu DN 1800.

Darüber hinaus ist durch die unabhängige Überprüfung der Arbeiten im Geschäftsbereich Abwasser und Kanal dokumentiert, dass mittels Hausliner-Verfahren (Schlauch-Lining, Warmhärtung (Wasser) stolze 17.794 Meter Abwasserleitung und -kanal grabenlos saniert wurden – und zwar in den Dimensionen DN 100 bis DN 150/200.

Dass das eingesetzte Fachpersonal zudem auch das Schlauchrelining mit UV-Härtung sicher beherrscht, belegen 23.396 Meter Abwasserleitungen und -kanäle in Dimensionen ab DN 150 – und sogar bis zur Dimension DN 1200 –, die innerhalb von drei Jahren dauerhaft, grabenlos und in hoher Qualität saniert wurden. **DK**

gen in Mülheim an der Ruhr (Nordrhein-Westfalen) und Hannover (Niedersachsen). Die Erfahrungsaustausche in den übrigen Bundesländern werden ab Oktober 2016 angeboten (Termin siehe www.kanalbau.com).

Positive Rückmeldungen

„Die aus dem Austausch zwischen Auftraggebern, Planern und Auftragnehmern zum Thema Qualität und Qualifikation im Kanalbau gewonnenen Erfahrungen lassen sich gut in den Alltag einbringen“; diese Rückmeldungen haben Dipl.-Ing. Sven Fandrich und Dipl.-Ing. Dieter Walter von den Teilnehmern der zurückliegenden Veranstaltungen bekommen. Die fachliche Kompetenz der Prüferingenieure und ihre aus der täglichen Prüftätigkeit gewonnenen Erfahrungen stellen die Grundlage für die Veranstaltungsreihe dar. Ziel der Veranstaltung ist es, die wichtigsten

Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft:

Leistungsvergleich kommunaler Kläranlagen

Wie die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) in einem aktuellen Leistungsvergleich - basierend auf den Daten für das Jahr 2014 - feststellt, konnten die Anforderungen der europäischen Kommunalabwasserrichtlinie durch die kommunalen Kläranlagen im bundesweiten Mittel erfüllt oder deutlich übertroffen werden. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Demografie.

Mit einer Beteiligungsquote von mehr als 92 Prozent der Gesamtausbaukapazität aller kommunalen Kläranlagen sind die Ergebnisse des DWA-Leistungsvergleichs repräsentativ und spiegeln damit ein zutreffendes Bild der kommunalen Abwasserbehandlung hierzulande wieder.

Mehr als 92 Prozent Beteiligungsquote

2014 beteiligten sich 5.776 Kläranlagen mit einer Ausbaugröße von 140,4 Mio. Einwohnern. Dabei zeigte sich, dass die Kläranlagen mit einer Ausbaugröße von weniger als 10.000 Einwohnern bei der Phosphorelimination deutlich schlechter abschnitten als andere Größenklassen. Diese Kläranlagen haben einen Anteil von ca. 8 % an der Gesamtausbaugröße, sind jedoch an der in die Gewässer eingeleiteten Phosphorfracht mit ca. 28 % beteiligt. Ursache sind jene Anlagen, die aufgrund fehlender gesetzlicher Vorgaben keine gezielten Maßnahmen zur Phosphorelimination durchführen müssen.

Anpassungsbedarf an den Stand der Technik

In allen Größenklassen besteht laut DWA bei einigen Anlagen noch immer Anpassungsbedarf an den Stand der Technik (Kanalnetz und Kläranlage). Auch die Mischwasserbehandlung sollte zukünftig stärker in den Fokus gerückt werden. Weiterhin wurde bundesweit der Stromverbrauch der Kläranlagen erhoben und statistisch ausgewertet.

Im Mittel ergibt sich ein spezifischer Stromverbrauch von jährlich 32,6 kWh/EW. Der derzeitige private Stromverbrauch liegt bei etwas mehr als 1.000 kWh/EW. Damit wird der Untersuchung zufolge deutlich, dass für die Abwasserreinigung weniger als 4 % des jährlichen Stromverbrauchs eines Haushaltes (oder Einwohners) erforderlich sind.

qualitätsrelevanten Aspekte bei Planung, Ausschreibung, Bauüberwachung und Ausführung aus der Perspektive der Auftraggeber, Ingenieurbüros und Auftragnehmer zu beleuchten.

Neue Regelungen

Zu den Themen gehört auch die Prüfung der Fachkunde und Gütesicherung der Ausführung. Dr.-Ing. Marco Künster, der Geschäftsführer der Gütegemeinschaft Kanalbau, eröffnet den Erfahrungsaustausch mit einem Beitrag über die „Prüfung der Fachkunde ausführender Unternehmen nach europäischen Regeln“. „Hier werden Auftraggeber in diesem Jahr noch mit neuen Regelungen konfrontiert“, erläutert Künster zum Hintergrund seines Vortrages. Denn das europäische Vergaberecht ist durch Beschluss und Veröffentlichung von neuen Richtlinien modernisiert worden, unter anderem die Richtlinien über die öffentliche Auftragsvergabe (RL 2014/24/EU). „Da diese innerhalb von zwei Jahren in nationales Recht umgesetzt werden muss, werden bis spätestens 18.04.2016 ent-

sprechende Änderungen im Vergaberecht maßgebend“, so Künster, der insbesondere aufzeigen möchte, wie das Thema Eignungsprüfung hierin verankert sein wird.

Erwartungen an die Gütesicherung

Die Gütesicherung richtet sich seit ihrer Einführung insbesondere auf die Leistungen der ausführenden Unternehmen. Seit einigen Jahren wird die Gütesicherung auch für Leistungen der Ausschreibung und Bauüberwachung angeboten. Mit Blick auf diesen Teil der Qualitätssicherung steigen die Prüferingenieure in die Diskussion ein: Welche Voraussetzungen müssen der Auftraggeber und das beauftragte Ingenieurbüro schaffen, damit Auftragnehmer die geforderte Ausführungsqualität erreichen können? Welche Erwartungen existieren bei Auftraggebern, Ingenieurbüros und ausführenden Unternehmen an ihre jeweiligen Baupartner? Und schließlich: Welche Erwartungen haben Auftraggeber und Auftragnehmer an die Gütesicherung RAL-GZ 961?

Komplexe Bauabläufe

Mit diesen Fragen sollen die Teilnehmer auf die Vortragsthemen und den Erfahrungsaustausch eingestimmt und von ihren unterschiedlichen Standpunkten im wahrsten Sinne des Wortes abgeholt werden. „Anspruchsvolle Baumaßnahmen stellen für den Auftraggeber Herausforderungen dar“, weiß Sven Fandrich. Komplexe Bauabläufe, ständig neue Anforderungen aus Regelwerken und Vorschriften müssen ebenso berücksichtigt werden wie der finanzielle und zeitliche Rahmen für Planung und Bauausführung. Ähnlich ist die Situation auf Seiten der Ingenieurbüros, die meist unter hohem Zeitdruck Planungen erstellen und ausschreiben müssen.

Qualität beginnt in der Planung

„Dementsprechend werden anhand von Praxisbeispielen die Leistungen und Möglichkeiten der Gütesicherung Kanalbau gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitet“, ergänzt Prüferingenieur Walter. Fehlende Erfahrung in der Bautechnik oder fehlende Systeme zur Qualitätssicherung bzw. Fehlervermeidung in Ausschreibung und Bauüberwachung können zu erheblichen Konsequenzen für alle Beteiligten führen. Denn eine zum Beispiel aus Kostengründen unvollständige Datenermittlung für die Planung – etwa in Form von fehlenden Boden-

gutachten, optischer Inspektion oder Beweissicherungsmaßnahmen – können den Erfolg der Maßnahme gefährden. Folgerichtig stellt sich die Frage: Auf welcher Grundlage kann das mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte Unternehmen die Qualität erbringen? Denn eine mangelfreie Werkleistung kann von den beteiligten Baupartnern nur dann erbracht werden, wenn sie auf detaillierte Planungs- und Ausschreibungsunterlagen zurückgreifen können. Ihre Erstellung erfordert Kompetenz, Erfahrung und Fachkunde. Systeme zur Qualitätssicherung tragen auch an dieser Stelle dazu bei, eine Baumaßnahme zum Erfolg zu führen.

Beteiligung erwünscht

Vor diesem Hintergrund kann die Gütesicherung RAL-GZ 961 das Zusammenspiel der Beteiligten unterstützen. Die verschiedenen Bausteine des Dienstleistungspaketes der Gütegemeinschaft Kanalbau werden im Rahmen der Erfahrungsaustausche unter dem Programmpunkt „Sicherstellung der Fachkunde und Ausführungsqualität im Spannungsfeld zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer“ vorgestellt und ihr Nutzen erläutert. Dabei werden die vielfältigen Aspekte sowohl aus dem Blickwinkel des Auftraggebers bzw. Mitarbeiter eines Ingenieurbüros als auch des Auftragnehmers angesprochen. Das Auditorium ist ausdrücklich zur Diskussion eingeladen.

Fehler exemplarisch aufarbeiten

Was müssen Planung und Ausschreibung leisten? Welche Voraussetzungen sind dafür erforderlich? Das sind einige der Fragen, bei deren Beantwortung mögliche Fehler und Versäumnisse in ausgewählten Beispielen aus den Bereichen offener Kanalbau, Sanierung oder Vortrieb exemplarisch aufgearbeitet werden. „Mit dem Ziel, die sich daraus ergebenden Konsequenzen für alle beteiligten Parteien aufzuzeigen“, so Fandrich.

Was passiert, wenn aber die Erwartungen der Baupartner nicht sauber kommuniziert und berücksichtigt wurden und wenn sich darüber hinaus die Fachleute nicht mehr ohne Hilfe einigen können? In diesem Zusammenhang geht Dipl.-Ing. Hans-Willi Bientreu zum Abschluss der Veranstaltung auf ausgewählte Fallbeispiele aus der Rechtsprechung ein unter dem Titel „Vertragsgerechte Bauausführung im Spannungsfeld zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer“. **□**

Eine Investition in bleibende Werte





Auftraggeber und Auftragnehmer gemeinsam für Qualität

Gütesicherung Kanalbau RAL-GZ 961

www.kanalbau.com

Stadtpolitik:

Kempten beschließt zentrale Leitlinien

Mit Blick auf kommende Generationen soll in allen Bereichen vorausschauend geplant und gehandelt werden. Zu diesem Zweck hat der Kemptner Stadtrat nunmehr fünf „Strategische Ziele 2030“ beschlossen. Somit ist der Weg für die zentralen Leitlinien der Stadtpolitik für die kommenden Jahre geebnet.

Das erste Strategische Ziel 2030 lautet: Wirtschaftsstandort stärken. Zu den Rahmenbedingungen für eine weiterhin dynamische wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Kempten zählen insbesondere Verbesserungen der Infrastruktur, die Stärkung als Innovationsstandort und die Stärkung der Hochschule sowie eine dienstleistungsorientierte Betreuung und Unterstützung von bestehenden Unternehmen und Existenzgründern. Die Interessen von Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung werden dabei gleichermaßen berücksichtigt.

Mit einem möglichst optimalen Angebot an Gewerbeflächen schafft Kempten attraktive Rahmenbedingungen für Neuansiedlungen. Einen wichtigen Baustein stellt dabei die innovative Entwicklung der Konversionsflächen dar.

Die Stärkung der Finanzkraft umfasst das zweite Ziel. Unter anderem über den Abbau von Schulden sollen finanzielle Spielräume für zukünftige Planungen erreicht werden. Dieses Ziel wird konsequent umgesetzt: Der Schuldenstand ging von über 41 Millionen Euro im Jahr 2002 auf rund 8,2 Millionen Ende 2015 zurück. Maßnahmen der nachhaltigen Haushaltskonsolidierung begrenzen die Ausgaben und stärken die Einnahmen, um das strukturelle Defizit abzubauen. Idealerweise werden Investitionen aus dem Überschuss des Verwaltungshaushalts ggf. mit vertretbaren Entnahmen aus dem Rücklagenbestand finanziert. Hierzu sind ein Controlling und ein wirksames Investitionsmanagement aufzubauen.

Niederbayerischer Integrationspreis:

Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement

Die Vereine „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“ und „Chance für Jeden FRG e.V.“ sind von Regierungspräsident Heinz Grunwald in Freyung mit dem niederbayerischen Integrationspreis ausgezeichnet worden. Beide Initiativen bauen Vorurteile ab und bringen Menschen unterschiedlicher Kulturen einander näher. Sie schaffen damit eine Voraussetzung, dass Integration gelingen kann. Das Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zur Verfügung gestellt.

Nach Grunwalds Worten „kommt in der jetzigen Zeit, in der sehr viele Asylbewerber nach Deutschland kommen und viele von ihnen auch bleiben werden, der Integration entscheidende Bedeutung für die Zukunft unserer Gesellschaft zu. Ohne ehrenamtliches Engagement geht es nicht. Mit dem niederbayerischen Integrationspreis zeigen wir deswegen unsere Wertschätzung für die Integrationsarbeit vor Ort.“

Damit Asylbewerber, Flüchtlinge und Kinder mit Migrationshintergrund Teil der Gesellschaft werden können, hilft ihnen der Verein „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“ mit Sitz in Passau in vielfältiger Weise bei der Integration in Gesellschaft und Beruf.

Der Verein um die Initiatorin und Geschäftsführerin Perdita Wingerter will die europäische Idee von Einheit und Frieden in die Tat umsetzen. Den Verantwortlichen geht es um den Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen wegen ihrer Herkunft oder ihrer Rasse. Es geht um Ideale, die zwar allgemein anerkannt sind, aber im Alltag viel zu oft auf der Strecke bleiben. Mit Aktionen und Projek-

Zusammenleben aktiv gestalten heißt das dritte Ziel. Es beinhaltet die Förderung von Kindern und Jugendlichen ebenso wie Inklusion und Integration. Zu diesem strategischen Ziel zählt es auch, ein angemessenes Angebot an bezahlbarem Wohnraum zu schaffen. Der demographische Wandel ist ebenfalls ein wichtiges Thema.

Bei Ziel Nummer 4 liegt das Augenmerk auf der Förderung von Kultur und Tourismus. Schaffung, Förderung und Ausbau eines breiten und attraktiven kulturellen Angebots für die Bürgerinnen und Bürger werden in einem Kulturentwicklungskonzept festgeschrieben. Dessen Bestandteile bilden die Grundlage für die Entwicklung eines erfolgreichen Stadtmarketings. Ziel dabei ist es, die „Marke Kempten“ weiter zu entwickeln.

Das fünfte Ziel gilt dem Themenkomplex Klima, Umwelt, Mobilität - nachhaltig planen und handeln. Mit einer Nachhaltigen Entwicklungsplanung und Raumordnung werden die planerischen Grundlagen für eine zukunftsfähige und generationengerechte Entwicklung der Stadt gelegt. Sowohl bei der Flächennutzung als auch bei der Planung von Gebäuden und Verkehrswegen werden zukunftsfähige Energie- und Mobilitätskonzepte berücksichtigt.

Bei den kommunalen Anlagen und Gebäuden ist das ganzheitliche Energie- und Ressourcenmanagement die Kernaufgabe, mit der Kempten seine eigenen Liegenschaften kontinuierlich optimiert. In der Ver- und Entsorgung werden weitere energetische Potenziale (z. B. bei der Abfallverwertung und dem Ausbau erneuer-

Polizeiinspektion Krumbach holt den Behördentitel

Beim 37. Behördenfußballturnier im Landkreis Günzburg erlebten die Zuschauer wieder spektakuläre Spiele. Der diesjährige Ausrichter war das Landratsamt Günzburg. Die Stadt Krumbach stellte die Dreifachturnhalle kostenlos zur Verfügung. Das Sponsoring der Preisgelder übernahm die Sparkasse Günzburg-Krumbach. Gespielt wurde nach den alten Hallenregeln des Bayerischen Fußballverbandes.

Das Endspiel endete zwischen dem Amt für ländliche Entwicklung Schwaben und der Polizeiinspektion Krumbach in der regulären Spielzeit 3:3. Im darauffolgenden Siebenmeterschießen setzte sich die Polizeiinspektion Krumbach mit 8:7 durch.

In diesem Jahr nahmen wieder einmal zehn Mannschaften teil. Gespielt wurde in zwei 5er Gruppen. Die Gruppe 1 bildeten das Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben, die Kreisklinik Krumbach, Sparkasse GZ-KRU, Freiwillige Feuerwehr Krumbach und das Staatliche Bauamt. In der Gruppe 2 maßen sich die Polizeiinspektion Krumbach, die AOK, das Landratsamt Günzburg, die Stadtverwaltung Krumbach und die Schiedsrichter des Bayerischen Fußballverbandes aus der Region.

Im 1. Halbfinale setzte sich das Amt für ländliche Entwicklung Schwaben deutlich mit 4:1 gegen die AOK Günzburg durch. Das 2. Halbfinale gewann die Polizeiinspektion Krumbach mit einem knappen Ergebnis von 3:2 gegen die Kreisklinik Krumbach. Im Spiel um Platz 3 bezwang das Klinikum Krumbach die AOK Günzburg mit einem eindeutigen 5:1.

Bei der Siegerehrung überreichten Landrat Hubert Hafner und Sparkassenvorstand Uwe Leikert die Preisgelder an die teilnehmenden Mannschaften sowie den begehrten Wanderpokal an den Turniersieger, die Polizeiinspektion Krumbach. **hj**

barer Energien) in Zusammenarbeit mit den Partnerunternehmen umgesetzt.

Weiter ausgebaut wird auch die umweltverträgliche Mobilität. Die zentrale Grundlage dafür bilden die strategischen Handlungsgrundlagen des zu erstellenden Mobilitätskonzepts 2030 mit den Schwerpunkten Stärkung des Öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV), Abstimmung und Anbindung des ÖPNV im regionalen Umfeld sowie Betrachtung des ruhenden Verkehrs inklusive Parkraumbewirtschaftung. Durch die Umsetzung des Masterplans „100 % Klimaschutz bis 2050“ nimmt Kempten seine Verantwortung als Klimaschutz Masterplan-Kommune wahr und unterstreicht die Querschnittsfunktion des Klimaschutzmanagements innerhalb der städtischen Verwaltung. **DK**

markt von Langzeitarbeitslosen in der Region Freyung-Grafenau mit Mehrfachbelastung und die Hilfeleistung für unschuldig in Not geratene Langzeitarbeitslose. Das Konzept beruht auf den Bausteinen Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten in Minijobs, Teilzeit- und Vollzeitarbeit, Förderung der Schlüsselqualifikationen: Pünktlichkeit, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit, Hilfestellung bei Behörden sowie Beratungsvermittlung bei Überschuldung und anderen Problemfeldern.

Neben Dienstleistungen wie Hausentrümpelungen, Abbeizen von Möbeln sowie Autoinnenreinigung und Stuhlpolsterreinigungen wurden in einem kleinen Laden am Stadtplatz in Freyung und in einer ehemaligen Bekleidungsfabrik eine Aus-Alt-mach-Neu-Textilwerkstatt, die Kleidung ändert und Taschen und Blusen aus Stoffresten produziert, eine Upcycling-Werkstatt für Kleinmöbel, eine Reparaturwerkstatt für Fahrräder und ein Gemeinschaftsgarten nach dem Permakulturprinzip eingerichtet. Im August 2015 wurde eine Reparaturwerkstätte für alte Röhrenradios als Heimarbeitsstätte eröffnet. Seit Februar 2015 beteiligen sich auch Flüchtlinge, die hier einfache handwerkliche Grundlagen und Sprachkenntnisse erwerben können. Eine Deutschlehrerin kümmert sich darum, dass das Learning-by-doing-Erfahren theoretisch verankert werden. **DK**

Wettbewerb „Kerniges Dorf! Umbau gestalten“:

Preise für Schleching und Hofheimer Allianz

Beim Wettbewerb „Kerniges Dorf! Umbau gestalten“ im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin sind bayerische Dörfer mit zwei von fünf Preisen ausgezeichnet worden. Geehrt wurden das oberbayerische Schleching (Landkreis Traunstein) in der Kategorie „Kernig und nachhaltig – kleine Dörfer“ und die sieben Gemeinden der unterfränkischen Allianz Hofheimer Land (Landkreis Haßberge) in der Kategorie „Große Dörfer“.

Wie die Fachjury hervorhob, wird in Schleching der nachhaltige Umgang mit Fläche schon seit mehr als 20 Jahren im interkommunalen Verbund des Ökomodells Achenal gepflegt, unter anderem in der Absprache von Gewerbe- und Naturschutzflächenausweisungen. Schleching selbst hat eine Flächenmanagementdatenbank erstellt, die Leerstände und Leerstandsrisiken visualisiert und zusätzlich eine Sozialraumanalyse durchgeführt.

Mit Mitteln der Dorferneuerung bezuschusst die Gemeinde Angleichungsmaßnahmen an den bäuerlichen Architekturstil und hat ihre Gestaltungssatzung dafür in Form einer BauFibel mit vorbildlichen Beispielen anschaulich gemacht. Dank einer besonders guten Zusammenarbeit mit dem zuständigen Amt für ländliche Entwicklung gelang zudem die Gestaltung einer lebendigen Ortsmitte, in der nicht nur Rathaus, Touristeninformation und eine Fachstelle für soziale Fragen angesiedelt sind, sondern auch Grundschule und Kindergarten – letzterer in einem denkmalgeschützten Bauernhaus.

Genossenschaftlicher Dorfladen

Durch die Auflösung einer früheren Straße wurde ein runder Platz geformt, der mit Überdachungen, einem Pavillon und einer Hütte sowie verschiedenen Sitzgelegenheiten zum alltäglichen Aufenthalt einlädt. Seit 2014 gibt es einen Dorfladen in Schleching, der von einer Genossenschaft getragen wird und viele regionale Produkte anbietet. Über dem Dorfladen wird demnächst eine Senioren-WG einziehen, die vom Verein „Soziales Netzwerk Schleching“ organisiert wird. Das hohe Engagement der Bewohner wird im Ort durch eine intensive Anerkennungskultur explizit gewürdigt. Zudem werden alle Maßnahmen bei Bürgerversammlungen transparent dargestellt.



V. I. Wolfgang Berthaler, Landrätin Andrea Jochner-Weiß (Weilheim-Schongau), Ebersbergs Landrat Robert Niedergesäß und Landrat Anton Speer (Garmisch-Partenkirchen). **□**

Reichlich Hände geschüttelt

Mehrere hundert Gratulanten haben Landrat Wolfgang Berthaler alles Gute zum 60. Geburtstag gewünscht. Die ersten Glückwünsche gab es bereits um Mitternacht in Berthalers Heimatgemeinde Flintsbach. Gegen 6 Uhr stand Flintsbachs Bürgermeister Stefan Ledervascher samt Gemeindeverwaltung und Bauhofmitarbeitern vor der Haustüre. Aufs Klingeln verzichteten sie, stattdessen gab es einen Kanonenschlag.

Zu den ersten Gratulanten im Landratsamt gehörte Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, die sich telefonisch meldete. Oberbayerns Regierungspräsident Christoph Hillenbrand kam nach Rosenheim, ebenso wie zahlreiche Landräte aus ganz Oberbayern. Zudem gratulierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Medien und Behörden, unter anderem Rosenheims Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer, die Bürgermeister der Landkreisgemeinden, Berthalers Amtsvorgänger Dr. Max Gimpl und Josef Neiderhell sowie die Mitarbeiter aus dem Landratsamt Rosenheim. **□**

BAYERISCHE GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber:

Landrat Stefan Rößle

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Jakob Döring

Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Roßmann (Landtag)

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Jörg Kunstmann (KPV)

Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen

Beiträge und Abbildungen sind

urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zuge-

lassenen Fälle ist eine Verwertung ohne

Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,

Dokumente und Fotos wird

keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertrieb:

Constanze von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-13

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 50 vom 01.01.2016

Anzeigenschlusstermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Veranstaltungen:

Theresa von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: www.gemeindezeitung.de

Bankverbindungen:

Kreis- und Stadtparkasse Dillingen

IBAN: DE38 7225 1520 0010 0215 66

BIC: BYLADEM1DLG

VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG

IBAN: DE96 7346 0046 0000 1443 20

BIC: GENODEF1KFB

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführerinnen:

Anne-Marie von Hassel

Constanze von Hassel

Theresa von Hassel

Druck und Auslieferung:

DZO Druckzentrum Oberfranken

GmbH & Co. KG

Gutenbergsstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.

Jahrespressekonferenz Landkreis Erding:

Gut aufgestellt

Landrat Martin Bayerstorfer sieht den Landkreis Erding auf einem guten Weg. Vor Pressevertretern stellte der Landkreischef zahlreiche Maßnahmen und Aktionen vor, die im vergangenen Jahr in die Wege geleitet bzw. durchgeführt wurden.

Wie Bayerstorfer erläuterte, stellt der Bereich Tourismus einen starken Zweig der Wirtschaftsförderung im Landkreis Erding dar. Mit über einer Million Übernachtungen liege man deutlich über dem oberbayerischen Durchschnitt. Dabei würden in der Statistik nur die größeren Betriebe mit über zehn Betten erfasst; die Übernachtungen in den zahlreichen Ferienwohnungen seien bei der Million gar nicht mitgerechnet.

Tourismus

Der Wirtschaftsbereich Tourismus wird vom Landkreis Erding durch verschiedene Angebote unterstützt. Bereits seit Jahren bekannt und bewährt seien die Landkreis Radtourenkarte und die ausführliche Broschüre „Erlebnistouren mit dem Rad“. Neu überarbeitet wurde das E-Bike Konzept des Landkreises. An sechs Verleihstationen können E-Bikes nun ganzjährig ausgeliehen werden.

Zum 1. Dezember 2015 wurde im Landratsamt Erding der neue Fachbereich 24 – Asylmanagement geschaffen. Die Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen wurden Bayerstorfer zufolge zusammengezogen und verstärkt. Die wesentlichen Aufgaben in Bezug auf Asylbewerber wie Objektverwaltung und –betreuung und sozialpädagogische Betreuung aller Asylbewerber werden nun innerhalb eines Bereiches bearbeitet. Dadurch werden Schnittstellen innerhalb des Landratsamtes abgebaut und Synergieeffekte genützt. Die Ressourcen der Verwaltung können besser eingesetzt werden und der Informationsfluss wird stringenter.

„Ein entscheidender Vorteil ist die direkte Kommunikation zwischen den Bereichen“, stellte Bay-

erstorfer fest. Zuweisungsmeldungen und Einzüge in Unterkünften könnten optimiert zum Beispiel werden. Ebenso sei der direkte Informationsfluss von den sozialpädagogischen Betreuern, die Vor-Ort unterwegs sind, zu den einzelnen Bereichen, z. B. zu den Hausmeistern, gewährleistet.

Asylsozialbetreuung

Die Asylsozialbetreuung wurde laut Landrat von Beginn an in Eigenregie mit Landkreispersonal abgedeckt, da die Synergieeffekte zum Vorteil der Asylbewerber und ihrer Integration in die 26 Landkreiskommunen mit ihren vielfachen Gemeindeteilen gesehen wurden und werden. Die ehrenamtliche Hilfe wird von der Asylsozialbetreuung wie auch von der Mitarbeiterin im Ehrenamt aktiv betreut.

Wie Bayerstorfer weiter ausführte, investierte der Landkreis Erding auch in 2015 wieder eine erhebliche Summe in den Unterhalt und Verbesserung seiner Liegenschaften. Die hierfür vorgesehenen rund 2,5 Millionen Euro wurden und werden größtenteils in die Landkreisschulen investiert.

Für die Liegenschaften des Landkreises Erding habe lange Zeit kein ganzheitlicher Ansatz für die Erfassung, Auswertung und Analyse des Energieverbrauchs der einzelnen Gebäude bestanden, so der Landkreischef. Eine eindeutige Zuordnung der jeweiligen Verbrauchswerte zu den Gebäuden, Gebäudeteilen oder Anlagen war aufgrund der unvollständigen Zählerstruktur nicht möglich. Deshalb werde seit Anfang 2014 ein Energie-Monitoring aufgebaut und umgesetzt. Dabei würden verschiedene Bereiche der Schulen mit digitalen Energiezählern ausgestattet und die ein-

zelnen Verbräuche für Strom, Wärme und Wasser erfasst. Über ein Benchmarking seien die Kennwerte der verschiedenen Bereiche der Schulen nicht nur untereinander, sondern auch mit den Kennwerten anderer Landkreise oder mit dem Bundesdurchschnitt vergleichbar. Dadurch sei man in der Lage, Schwachstellen aufzudecken und Einsparmaßnahmen abzuleiten.

Die Einführung eines Energiemonitoring-Systems könne zu einer Energieeinsparung und somit zur Reduzierung von CO₂-Emissionen und zu einer Kostenersparnis führen. Die Team für Technik GmbH gehe für die Einführung eines Energiemonitoring-Systems beim Strom von einem maximalen Einsparpotenzial von 18 %, bei Wärme und Wasser von jeweils 15 % aus.

Breitband-Förderung

Von den Kommunen im Landkreis Erding intensiv angenommen wird nach Bayerstorfers Worten das neue bayerische Breitband-Förderverfahren. Ziel sei es, eine möglichst vollständige, flächenhafte Hochgeschwindigkeits-Breitbandversorgung zu erreichen. Dazu würden 2016 zahlreiche Schulungen für die Gemeinden angeboten.

Schließlich wartete der Landrat noch mit aktuellen Haushaltszahlen auf. Seinen Ausführungen zufolge kann der Landkreis Erding für das Jahr 2016 eine Erhöhung der Umlagekraft um 15,4 % auf 162,8 Euro verzeichnen. Durch diese Steigerung ist eine Senkung der Kreisumlage von 48 % auf 46,8 % möglich. Die tatsächliche Belastung steigt jedoch um 8,5 Mio. Euro. Trotz der vom Landkreis Erding geplanten Investitionen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 19,7 Mio. Euro sind für das Haushaltsjahr 2016 keine neuen Kreditaufnahmen geplant. **DK**



Bambergers Landrat Johann Kalb und die Projektleiterin der Transferagentur Claudia Lehnerer bei der Unterzeichnung der Zielvereinbarung.

„Hidden Champion“ in der Metropolregion Nürnberg:

Lebenslanges Lernen

Landkreis Bamberg schafft Bildungsangebote

Der Landkreis Bamberg übernimmt weiter Verantwortung für die Verbesserung seiner Bildungslandschaft. Der Ausbau der kommunalen Steuerungsstruktur wird nicht alleine vorangetrieben, sondern mit Hilfe der Transferagentur Bayern für kommunales Bildungsmanagement, Regionalbüro Nord, einem Angebot der Metropolregion Nürnberg. Landrat Johann Kalb und die Projektleiterin der Transferagentur, Claudia Lehnerer, unterzeichneten jetzt eine Zielvereinbarung, um die Eckpfeiler der zukünftigen Zusammenarbeit festzuhalten.

Dazu Dr. Christa Stander, Geschäftsführerin der Metropolregion Nürnberg: „Das Bildungsangebot im Landkreis kann sich heute schon sehen lassen. Im Lematlas 2011 der Bertelsmann Stiftung wird der Landkreis explizit als „Hidden Champion“ gefeiert, unter anderem aufgrund seiner Stärken in der beruflichen Bildung. Bislang fehlte es jedoch an Strukturen, die eine strategische Steuerung der Vielzahl an formalen und non-formalen Bildungsangeboten erlauben. Das soll sich nun ändern.“

Der Landkreis wird künftig ein Bildungsbüro einrichten. Johann Kalb formulierte jetzt erstmals öffentlich, welche Anreize den Landkreis dazu bewegen haben, die neue Stelle aufzubauen: „Mit dem Bildungsbüro wird es uns möglich, kreisweit wichtige bildungsstrategische Ziele umzusetzen, etwa das der Inklusion. Dieses Ziel ist nicht nur für die allgemeinbildenden Schulen relevant, sondern ebenso in der beruflichen Bildung, der Jugendarbeit oder in der Volkshochschule. Mit der neuen Stabsstelle werden wir das Bildungsgeschehen

Landkreis Schweinfurt im bundesweiten Vergleich:

Erneut drittniedrigste Schuldnerquote

Landkreis Schweinfurt. Erfreuliche Zahlen gibt es erneut aus dem Landkreis Schweinfurt: Im aktuellen Ranking des alljährlichen Schuldneratlas (Herausgeber: Creditreform Boniversum GmbH) liegt der Landkreis Schweinfurt erneut bundesweit auf Platz 3. Damit hat der Landkreis seine sehr gute Position aus dem Jahr 2014 behauptet.

Nur 5,03 Prozent der Privatpersonen im Landkreis sind demnach überschuldet. Das sind zwar 0,11 Prozent mehr als im Jahr 2014, dennoch liegt der Landkreis Schweinfurt damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 9,92 Prozent. Deutschlandweit gesehen ist die Überschul-

dung von Privatpersonen 2015 zum zweiten Mal in Folge leicht angestiegen, so die aktuelle Analyse des Schuldneratlas.

Solider Arbeitsmarkt

„Dass die Überschuldung auch bundesweit zum zweiten Mal in Folge leicht ansteigt ist natürlich wenig erfreulich, aber das aktuelle Ranking zeigt erneut, dass wir im deutschlandweiten Vergleich hier einen sehr soliden Arbeitsmarkt haben und dass das Leben und die Lebensqualität bei uns bezahlbar sind“, sagt Landrat Florian Töpfer.

Schuldnerberatung

Natürlich trägt auch die Schuldnerberatung einen wichtigen Teil zu dem guten Ergebnis des aktuellen Rankings bei. Der Landkreis Schweinfurt unterstützt die von Kolping-Bildungszentrum Schweinfurt GmbH betriebene Schuldnerberatungsstelle in Schweinfurt jährlich mit rund 93.000 Euro.

Jeder Bürger aus dem Landkreis, der aus welchem Grund auch immer in die Schuldenfalle geraten ist, kann sich dort kostenlos mit professioneller Unterstützung bei der Bewältigung der Probleme helfen lassen.

GZ

Gestern

hat mein Chef gesagt ...



„so, liebe Sabrina, sind Sie zufrieden mit mir? Habe ich meine Pflicht ordentlich erfüllt? Dann kann ich ja jetzt ganz beruhigt an meinen Schreibtisch gehen.“ Mein Chef, der Bürgermeister, ließ wie jedes Jahr mit stoischer Gelassenheit das Abschneiden der Krawatte über sich ergehen und verschwand in seinem Amtszimmer. Er respektiert, dass am Unsinnigen Donnerstag die weibliche Rathausbesatzung am Ruder ist.

Gut, das Ritual der Weiberfasnacht und das Stutzen der seidenen Manneszier (wahlweise auch der Schnürsenkel oder eines Anzugrevers – wobei letzteres ist schon ziemlich starker Tobak!) ist eher rheinischen Ursprungs. Aber in Zeiten des interkulturellen Austauschs muss dafür auch in einem bayerischen Rathaus Platz sein. Jedenfalls bei uns fügen sich alle Platzhirsche klaglos dem Regiment der Angehörigen des sanften und

Von Fasching und Karneval

einmal im Jahr eben schneidenden Geschlechts. Da ist Bürgermeister und Amtsbote, Dezernent und Fahrer, Stadtrat und Amtsrat gleich und auch bei den scherschwingenden Weibern unterscheiden wir nicht zwischen Besoldungs- oder Hierarchiestufen.

Unser Rathaus ist dabei beileibe keine Chauvibude, die uns unterdrücken Weibchen so auf der Seele liegt, dass wir einmal im Jahr symbolisch der Männlichkeit unserer Unterdrücker zu Leibe rücken müssten. Es ist einfach eine Faschingsgaudi, die sich bei uns im Amt so eingebürgert hat. Sonst läuft eh nix in Sachen Fasching, Fasnacht, Karneval bei uns im Büro, außer dem obligatorischen freien Nachmittag am Faschingsdienstag. Früher, vor meiner Zeit, hat wohl der Personalrat noch eine Feier in der Kantine organisiert, mit Kostüm und Tanz und allem was dazu gehört. Aber die Feierzeit ist mit der Zeit zugunsten der Freizeit eingegangen.

Naja, „in jede Jeck is andes“, heißt es doch so schön. Deshalb wird die tolle Jahreszeit auch überall ein bisschen anders gefeiert. Frech war allerdings der Artikel in einer großen überregionalen Sonntagszeitung mit Sitz in Berlin, die sinngemäß schrieb, Bayern habe außer dem

Fernsehfasching aus Veitshöchheim karnevalistisch nicht viel zu bieten. Da ist jemand wohl die Narrenkappe vor die Augen gerutscht.

Dass ich nicht lache! Gar nicht zu reden vom Lindauer Narrentreffen, den Damischen Rittern, dem Tanz der Marktwomen in München oder dem sowohl einmaligen wie geheimnisvollen Chinesenfasching in Dietfurt – es gibt in Nord- und Süd-, in Ost- wie Westbayern überall kleinere oder größere Fastnachtsschmankerl, die sich die Redakteure in der Berliner Faschings-Diaspora erstmal gründlich ansehen sollten, bevor sie ablästern. Also nix für Ungut, Karneval ist nicht nur der Aachener Orden, die Kölner Prunksitzung, der Mainzer Rosenmontagszug oder die jedes Jahr wieder nervenzeretzende Frage, mit welchem Kostüm Markus Söder am Tag eins nach Veitshöchheim die Bilder der Berichterstattung dominiert.

Die Saison steht ja dieses Jahr auch im Zeichen der Furcht vor interkulturellen Verständigungsproblemen ganz anderer Art. Das Innenministerium in NRW hat schon die – dort traditionelle – Hausparty zu Weiberfasnacht abgesagt, weil man Angst hatte, sollte es zu erneuten Übergriffen durch kriminelle Dreckskerle wie zu Silvester kommen, heißt es, das Ministerium tanzt und draußen tobt der Bär. Also halten wir allen Feierfreudigen im Lande und nicht zuletzt den anständigen Flüchtlingen, die durch diese Diskussion mit in ein schiefes Licht geraten, die Daumen, dass die Saison friedlich zu Ende geht.

Mein Chef, der Bürgermeister, verriet mir auf die Frage, welches Kostüm er diesmal auf den Faschingsbällen tragen werde, er wolle als Horst Seehofer gehen. Die Rolle des gereiften Anzuträgers sei ihm wie auf den Leib geschneidert. Das ist ganz der feine Humor, den ich an ihm so schätze. Deshalb habe ich auch heute etwas Besonders aus dem Zitatenschatz für ihn. Eine Weisheit von Victor Hugo, die er sicher nicht auf den Karneval gemünzt hat, welche aber gut dessen Wesen ausdrückt: „Das Lachen ist die Sonne, die den Winter aus dem menschlichen Antlitz vertreibt.“

Ihre Sabrina



Fachräume für umwelttechnische Berufe

Als süddeutsches Zentrum für die berufliche Ausbildung in den umwelttechnischen Berufen bezeichnete Landrat Leo Schrell die Staatliche Berufsschule Lauingen bei der Besichtigung des neu errichteten Fachraumes für die Fachkräfte für Rohr-, Kanal- und Industrieservice (RKI). Im Bild von links: Bürgermeister Wolfgang Schenk, Oberstudienrat Johannes Lechner, Stimmkreisabgeordneter Georg Winter, Landrat Leo Schrell und Studiendirektor Gottfried Göppel.

25 Jahre Automobile Georg Scherieble
Ihr zuverlässiger Partner

Wir kaufen Ihre Gebrauchtfahrzeuge!

Faire Konditionen, seriöse und zuverlässige Abwicklung

PKW, Transporter, Nutzfahrzeuge

alle Alters -und Zustandsklassen
Besichtigung und Bewertung auch vor Ort
Bitte kontaktieren Sie uns telefonisch oder per E-Mail:
Tel.: 08204-9608102 · Mobil: 0171-6115055
Fax: +49 8204 9608103 · E-Mail: info@scherieble.de

Automobile Georg Scherieble · Schelmenlohe 13 · 86866 Mickhausen

Erste Wohnungsbaukonferenz im Landkreis München:

Bezahlbarer Wohnraum ist Mangelware

Landkreis informiert Kommunen in Ottobrunn über Fördermöglichkeiten

Ein eklatanter Fachkräftemangel, der Wegfall von Wohnungen aus der Sozialbindung in großem Stil, ein immer geringer werdendes Flächenpotenzial bei gleichzeitig steigenden Grundstückspreisen, weiter zunehmende Lebenshaltungskosten und nicht zuletzt ein Mehr an hilfebedürftigen Menschen durch die aktuelle Flüchtlingssituation tragen dazu bei, dass sich die ohnehin angespannte Wohnungssituation im Landkreis wie im gesamten Ballungsraum München in den kommenden Jahren noch einmal deutlich verschärfen wird. Die Schaffung von bezahlbarem und auch barrierefreiem Wohnraum, die Bereitstellung geförderter Wohnungen in ausreichender Anzahl zählen somit zu den großen Herausforderungen der Gegenwart.

Über zwei Jahre Wartezeit auf geförderte Wohnung

Allein im Landkreis München fallen im Zeitraum von 2010 bis 2020 1.000 Wohnungen aus der Sozialbindung heraus. Den im Jahr 2015 bestehenden rund 1.400 Wohnungen, die der Landkreis München selbst an Berechtigte vergeben kann, und von denen im Schnitt jährlich nur zwischen 60 und 80 Wohnungen frei werden, standen weit über 1200 Neuanträge gegenüber. Daraus ergeben sich Wartezeiten von rund zwei Jahren, bis überhaupt ein erster Vorschlag für eine Wohnung erfolgt.

Angesichts dieser dramatischen

Situation hat der Kreistag bereits Ende vergangenen Jahres beschlossen, sein Förderprogramm zur Schaffung und Erhaltung von Mietwohnraum für Haushalte mit besonderer sozialer Dringlichkeit zu überarbeiten und attraktiver zu machen. Gleichzeitig entschieden die Kreisräte, das Bewusstsein für die Situation von Seiten des Landkreises zu schärfen und die Kommunen bestmöglich bei eigenen Vorhaben zu unterstützen.

Den Auftakt zu dieser Initiative bildete eine Wohnungsbaukonferenz im Ottobrunner Wolf-Ferrari-Haus, ein groß angelegtes Arbeitsgespräch, zu dem Landrat Christoph Göbel sämtliche Landkreisbürgermeister, Mitarbeiter der

Kommunalverwaltungen, die Geschäftsführer kommunaler Baugesellschaften, von Baugenossenschaften und Wohlfahrtsverbänden, eingeladen hatte.

„Für jeden Ort passgenaue Lösungen“

„Der Landkreis München verfügt über keinerlei Planungshoheit und kann demnach selbst nicht viel bewirken“, so Landrat Christoph Göbel zum Auftakt der Veranstaltung. „aber er kann die Kommunen darin unterstützen, durch die Bereitstellung von Wissen und auch Fördergeldern für jeden Ort passgenaue Lösungen zu entwickeln.“

„Wir haben dringenden Handlungsbedarf“, so der Landrat weiter. „Es muss in unserem gemeinsamen Interesse liegen, sowohl für Senioren, Alleinerziehende oder auch Familien mit geringem Einkommen, für Flüchtlinge nach ihrer Anerkennung und für die dringend benötigten Fachkräfte, geeigneten Wohnraum vorzuhalten. Gelingt das nicht, bestünde unter anderem die Gefahr, dass Firmen ihre Sitze in das weiter entfernte Umland, wo ihre Beschäftigten leichter eine Wohnung finden können, verlegen. Das würde der Prosperität des ganzen Landkreises schaden.“ Bei einem prognostizierten Bevölkerungswachstum von 60.000 Einwohnern in den kommenden 20 Jahren wird ein Bedarf von 30.000 neuen Wohneinheiten gesehen.

Im Zentrum der Veranstaltung stand der Vortrag von Roman Dienesberger, dem Leiter des Sachgebietes Wohnungswesen bei der Regierung von Oberbayern. Er informierte die Teilnehmer über die Möglichkeiten staatlicher Wohnbauförderungsprogramme, die in jüngster Zeit deutlich an Attraktivität gewonnen haben.

Der im Oktober vergangenen Jahres beschlossene Wohnungspakt Bayern beinhaltet drei Säulen: die Staatliche Wohnraumförderung mit einem jährlichen Fördervolumen von über 400 Mio. Euro, das Kommunale Förderprogramm mit je 150 Mio. Euro und ein Sonderprogramm mit jeweils 70 Mio. Euro.

Wohnungspakt Bayern

Mit dem Sonderprogramm sieht der Staat vor, selbst Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge zu schaffen – bei reduzierter Wohnfläche und ebenso reduzierten Standards.

Die Staatliche Wohnbauförderung ist hingegen jedem Projektträger zugänglich und soll in den kommenden Jahren vom Fördervolumen her noch deutlich aufgestockt werden. Bei einer 25-jährigen Bindungsfrist darf der Vermieter zwar von Anfang an die ortsübliche Miete verlangen, der Mieter erhält dafür einen Mietzuschuss, der sich am Einkommen und der persönlichen Belastung orientiert. Der Projektträger erhält ein zinsverbilligtes Darlehen. Zusätzlich sind 300 Euro pro Quadratmeter möglich.

Am interessantesten für den Teilnehmerkreis ist das Kommunale Förderprogramm, mit dem ausschließlich Projekte von Städten und Gemeinden unterstützt werden. Die Projektträger erhalten dabei einen Zuschuss von 30 % der gesamten Projektkosten einschließlich Grunderwerb, darüber hinaus sind zinsverbilligte Darlehen in Höhe von bis zu 60 % der Gesamtkosten möglich. Insgesamt 10 % der Projektkosten müssen die Kommunen selbst aufbringen.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung liegt eine Beilage der inMotion PARK GmbH bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



Boten dem Publikum fachkundige Information: (v. l.) Christine Heese, Leiterin des Sachgebietes Sozialhilfe und Wohnungswesen, Markus Hauser, Leiter der Abteilung Arbeit, Jugend und Soziales, Roman Dienesberger, Leiter des Sachgebietes Wohnungswesen bei der Regierung von Oberbayern, Landrat Christoph Göbel und Volker Broich, Ansprechpartner zum Thema Wohnungswesen im Landratsamt.

Dafür haben sie 20 Jahre lang das alleinige Belegungsrecht. Ein gutes Beispiel dafür entsteht gerade in der gastgebenden Gemeinde Ottobrunn.

Landkreisförderprogramm als Zusatzangebot

Das Förderprogramm des Landkreises sieht Zuschüsse von 1.350 Euro pro Quadratmeter vor bei einer Maximalförderung von 500.000 Euro. Eine gesonderte Förderung erhalten besonders innovative Vorhaben, die entweder besonders kostengünstig, nachhaltig oder flächensparend sind. Auch der Erwerb von Belegungsrechten oder Mehrkosten für die Herstellung von Barrierefreiheit können separat gefördert werden. Im Ge-

genzug erhält das Landratsamt ein Belegungsrecht für 15 Jahre. Nähere Informationen zum Förderprogramm des Landkreises erteilt das Sachgebiet Sozialhilfe und Wohnungswesen im Landratsamt München.

Spürbares Interesse

Das Interesse an Informationen war spürbar groß. Viele Kommunen beschäftigen sich bereits mit konkreten Projekten. Auch die sich der Veranstaltung anschließende Möglichkeit zum individuellen Gedankenaustausch wurde rege genutzt. Jetzt bleibt abzuwarten, welche konkreten Projekte in den einzelnen Kommunen entwickelt werden.

LIEFERANTEN -



NACHWEIS

Absperrpfosten

LANGER s. Fahrradabstellanlagen

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG
FAHNEN KOCH GMBH
Querstraße 8 · Abteilung GZ
96406 COBURG
Tel. 09561/55270 · Fax 552723
eMail info@fahnen-koch.de

Ankauf / Briefmarken

Briefmarken-Ankauf
auch Münzen, Briefe, Ansichtskarten
Briefmarkenauctionshaus Schulz
Pfeifferstraße 73 · 80443 München
Telefon: 0911 / 2 40 68 70

Bau

ERLUS AG
Hauptstraße 106
D-84088 Neufahrn/NB
T 08773 18-0
F 08773 18-113
www.erlus.com

ERLUS

Qualität aus Deutschland

Fahrradabstellanlagen

LANGER s. Wartehallen/Außenmöblierungen

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

CONSTANCE VON HASSEL

Telefon 08171.9307-13

hassel.constanze@gemeindezeitung.de

Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL

Telefon 08171.9307-10

hassel.theresa@gemeindezeitung.de

Fahnenmaste + Fahnen

HELA-MAST
Fahnenmaste, Fahnen, Lichtmaste, Leuchten,
Flutlichtanlagen, Fahrradständer, Abfallsamm-
HELA-MAST GmbH · Postfach 10 11 55 · 57202 Kreuztal
Telefon: 02732/7687-0 · Telefax: 02732/7687-10
E-Mail: info@hela-mast.de · Internet: www.hela-mast.de

Sie finden uns auf Twitter und Facebook:

www.twitter.com/gz_aktuell

www.facebook.com/GZaktuell

Fahnen/Fahnenmasten

FAHNEN KOCH COBURG
FAHNEN KOCH GMBH
Querstraße 8 · Abteilung GZ
96406 COBURG
Tel. 09561/55270 · Fax 552723
eMail info@fahnen-koch.de

Inserieren bringt Erfolg!

www.gemeindezeitung.de

Gewerbebau

Laumer Bautechnik GmbH
Bahnhofstr. 8
84323 Massing
Tel.: 08724/88-0 Fax: 88-500

Maschinenhallen · Wertstoffhöfe · Technikräume
Fertigteile in Holz und Beton aus eigener Herstellung

www.laumer.de · info@laumer.de

Kindergarteneinrichtungen



Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG
Industriestraße 1 | D-97285 Röttingen
Tel. 093 3889-0 | Fax 093 3889-199
E-Mail eibe@eibe.de | www.eibe.net

Komfortlüftungssysteme mit Wärmerückgewinnung

LTM
KOMFORTLÜFTUNGSSYSTEME
LTM GmbH
Eberhardstr. 60 | 89073 Ulm
Tel. 0731 - 40 98 67 - 0
info@ltm-ulm.de
www.ltm-ulm.de

Kommunalfahrzeuge



Für jeden der richtige Unimog.

Bei Ihren Profis in der Region.

Henne-Unimog GmbH
85551 Heimstetten, www.henne-unimog.de

Beuthauser-Basewitz GmbH & Co. KG
93095 Hagelstadt, www.basewitz.de

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge
89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com

Carl Beuthauser Kommunal- und Agrartechnik GmbH & Co. KG
95326 Kulmbach, www.beuthauser.de

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG
97076 Würzburg-Lengfeld, www.kurt-herold.de

KLMV GmbH
95145 Oberkotzau, www.klmv.de

Schacht-Ausrüstungen

**Schachtabdeckungen, Schachtleitern
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme**

Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik
Postfach 1262 · D-35702 Haiger · Fax: (02773)821218
Telefon: (02773)821256 · www.hailo-professional.de

Wissen was für bayerische Kommunen wichtig ist:

**Ihr ABO der
BAYERISCHE
Gemeindezeitung**
www.gemeindezeitung.de

- im Einzelabo für 81,43 € und
- ab 10 Zeitungen im Sammelabo für
 - 28,89 € (Lieferung an eine Adresse) oder
 - 40,93 € (Lieferung mit Einzelversand)

Auf Wunsch jeweils als Kombination print/ePaper

Spiel-, Sportgeräte + Skateanlagen



Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG
Industriestraße 1 | D-97285 Röttingen
Tel. 093 3889-0 | Fax 093 3889-199
E-Mail eibe@eibe.de | www.eibe.net

Wartehallen/Außenmöblierungen

LANGER
05326 / 502-0

Wartehallen
38685 Langelsheim · www.langer-georg.de
Ein Gesellschafter der ELANCIA AG



„Schaffen Sie Erlebniswelten und bewegen Sie!“

Auszug aus unseren Referenzen:

- ➔ fitalPARC® Gemeinde Schorndorf
- ➔ fitalPARC® Markt Falkenstein
- ➔ fitalPARC® Gemeinde Rattenberg
- ➔ fitalPARC® Gemeinde St. Oswald
- ➔ fitalPARC® Gemeinde Riedlhütte
- ➔ fitalPARC® Markt Lam
- ➔ fitalPARC® Markt Postbauer-Heng
- ➔ fitalPARC® Stadt Parsberg
- ➔ fitalPARC® Gemeinde Deining
- ➔ fitalPARC® Gemeinde Eging am See
- ➔ fitalPARC® Gemeinde Sengenthal
- ➔ fitalPARC® Gemeinde Ostseebad Binz



„Wir unterstützen Sie gesamtheitlich.“

Im Fokus stehen dabei nicht nur die Geräte und Stationen, sondern die Planung und Errichtung sowie Betrieb und Akzeptanz bei den Nutzergruppen. Unsere innovativen Projekte und Produkte tragen zur nachhaltigen Entwicklung von Einrichtungen und Orten bei.



Dipl.-Ing (FH) Tom Zeller
Geschäftsführer



Kim Kappenberger
Geschäftsführer

inMotion PARK GmbH
Eichendorffstr. 2a
D-93138 Lappersdorf

Tel. +49 (0) 941 870 374 20
info@fitalparc.de
www.fitalparc.de

Bewegungs-Parcours & Erlebniswelten

Naturnah, architektonisch ansprechend
und von Sportwissenschaftlern entwickelt

fitalPARC



„Körper, Geist und Seele profitieren von einem aktiven Leben.“

Tom Zeller, Kim Kappenberger



fitalPARC ACTIVE

Für Jedermann(-frau) und jedes Alter

Innovative Bewegungs-Parcours zur Gesundheitsprävention, für Spiel und Spass alleine oder im Team. Entwickelt als Mehrgenerationen-Parcours, eingebettet in die Natur. Ausbaufähig zur Erlebniswelt oder als Indoorkonzept. Schulungen und Organisation von Trainings vor Ort möglich.

➔ Städte / Gemeinden
➔ Hotels

➔ Sportzentren
➔ Golfclubs

fitalPARC MED

Für Prävention und Rehabilitation

Bewegung, Gartentherapie, Erleben mit allen Sinnen – fitalPARC med. Die neuartige Therapieanlage hilft Menschen in Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Reha-Zentren, ihr alltägliches Leben besser zu bewältigen. Die Entwicklung wurde von Ärzten sowie Physio-, Ergo- und Verhaltenstherapeuten begleitet.

➔ Wohn- und
Pflegeheime

➔ Reha- und
Kureinrichtungen

fitalPARC SPORTS

Für sportlich Ambitionierte

„Fitnessstudio im Freien“ (z. B. Turnrecks, Hangelstrecken, Barren). Der Trend zur Bewegung in der Natur ist ungebrochen. Die neue Trainingswelt für Workouts im Freien. Zum Kraftaufbau oder Verbesserung der Koordination und Ausdauer. Auch als Erlebniswelt oder Indoorkonzept möglich.

➔ Sportzentren
➔ Vereine

➔ Outdoorfitness-
anbieter

ACTIVE



MED



SPORTS



- ➔ Modulare Bauweise und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten – Größe, Form und Inhalt sind variabel, sowie beliebig erweiterbar bzw. austauschbar
- ➔ Ausbau bis zu kompletten Erlebniswelten



- ➔ Architektonische Einheit – Anpassung an das Landschaftsbild in Form und Grösse
- ➔ Einladende Gestaltung der Anlage – erhöhte Positionierung der „Trainingsfläche“
- ➔ Naturnahe, witterungsbeständige Holz- und Stahlbauweise



- ➔ Emotionale und funktionelle Erlebnisse – motivierende, spielerische Übungen über Generationen hinweg
- ➔ Rollstuhlfahrer geeignet – abwechslungsreiche Geräte und Übungen, die sowohl für Personen mit Handicap und Rollstuhlfahrer nutzbar, gleichzeitig aber auch für Fußgänger interessant sind



- ➔ TÜV geprüft
- ➔ Hergestellt in Deutschland und Österreich
- ➔ Regelmässige Schulungen und Trainereinweisungen